

00/11

11.9

00 hr

Langen

H.

Bibl. zu Ka 2548

Ne



3227

4 Einig Inyrioz i Milier
3) Inyrioz iudoz inaffaffig
fribung in fribig Nott, d. h. d.

ETHOGRAPHIÆ MUNDI

Pars Posterior

MALUS MULIER.

Das ist.

Gründtliche **B**e-

schreibung.

- I. Von der Regimentsucht der bösen Weiber.
- II. Von den Ursachen des Häuslichen Weiberkriegs.
- III. Von der Tractation der Weiber/ Geheimen Amuletis Præservativen, und Arzneyen/ wieder die Giftige Regierseuch der Weiber.
- IIII. Und schließlich / von den vberaus vortreflichen Nutzbarkeiten der bösen Weiber.

Allen vnd jeden Männern vñ

Weibern zu notwendigen vnterricht/ sehr lustig vnd kurzweilig beschrieben / vnd mit mancherlen Fragen vnd Schwagen/ vnd Lächerlichen Historien gespickt / vnd ganz Newzugericht.

Durch

Iohannem Olorinum Variscum.

Magdeburg /

Gedruckt durch Andreas Bessel/ In ver-
legung Levin Brauns Buchführers.

ANNO M. DC. VIII.

ψ 92



An den Leser.

Allen vnd jeden durch die gan-
ge Weltwohnenden Männern,
so da von ihren ungekrönten vnd ungesalbten
selbst auffgeworffenen Hauß vnd Berücknigunge/unter de
reselben Regimentzjog gespannet sein / wia/ich
Iohannes Clorius meinen vnd belandten
gruß vnd dienft.

Nach dem ich im abge-
wichenen Jahr / auf
vielfaltiges anhalten
guter Freunde mein

Ethographiam mundi, von der jetzige
Neuen Welt Religion / geber
den / Kleidung / Handel v
wandel / welche ich auff mein
Reise aus dem augenschein v
eigener experientz concipiret vnd b

U ij

fort

schreiben hatte/durch den Druck
 außfliegen lassen/da ist ein solch
 reissen drumß gewesen / das es
 endlich an Exemplaren geman-
 gelt/sincemal ein jeder dieselbe
 auch gerne lesen / vnd sich in die
 neue Welt einrichten wollen:
 Welches / da es vom Drucker
 vermercket worden/ ihme nicht
 wenig Hoffnung gemacht / es
 würde das Andern Theil/von bö-
 sen Weibern / welches damals
 wegen Kürtze der zeit gegen die
 Franckfurtische Weß nicht kun-
 de verfertigt werden / im nicht
 weniger als der Erste Theil / in
 die Küche dienen / in ansehung
 vnd Betrachtung / das die Be-
 schreibung desselben besser vnd
 war-

warhafftiger eintrieffe / als aller
 halbjährigen Zeitungschret-
 ter / Relationes Historicae, vnd aller
 Scernpropheeten im nechster
 Hundert Jahren Publicirte Prognosti-
 cae getroffen haben. Darum
 er findet der zeit vnablässig an-
 gehalten / ihme solchen ander-
 theil / welcher in forma Dialogy
 verfertiget / der vorigen zusag
 vnd alter freundschaft nach-
 folgen zu lassen. Wann dan
 hierinnen nichts anders gesucht
 wird / als der jetzigen Welt g
 bürliches Lob / vnd derselbe
 durch dieses mittel auff die Pol
 ritet bequeme fortpflanzung:
 voraus aber dieser Ander Theil
 allen Götzegeplagten Männen

zum gründlichen Bericht / vnd
 den bösen Weibern zu dienst vnd
 lob gericht vnd gestelt ist / so
 hab ichs ihm nicht verweigert
 sollen noch wollen / der gewissen
 hoffnung / ich vnd mein drucker
 werden vns bey Beyden Par-
 theyen gar wol verdient ma-
 chen / vnd ein ansehnliches hono-
 rarium zum Newen Jahr bekom-
 men: Welches / so es vnserm ver-
 hoffen nach geschehen wird / vns
 weiter anlaß vnd ursach sol ge-
 ben / auch von frommen Weibern
 zu schreiben / vnd ihren Ehren-
 reiß vber alle Wolcken zu er-
 heben.

TABULA ALTERIUS PARTIS
 Ethographia Mundi.

Don

Von den Regimentsfüchtigen
 Bösen Weibern/ ein Gespräch
 zwischen Simon vnd Andrea.

Andreas. Einen guten
 morgen mit fried vnd freud
 gespicket / vnd mit einem das
 maßtem Lusttag gefüttert. Ey
 mein Herzenbruder / woher so
 fröh? Wie sehen dir die Augen so roth aus?
 Hastu den Cornelium? Ist herr Tristrant
 bey dir eingezogen?

Simon. Dein wunsch ist mir lieb / wol-
 te Gott / das er an mir wahr wehre / deine ge-
 genwart aber ist mir tausentmal lieber: Du
 kommest eben zu gewünschter zeit / denn es ist
 nicht ohne / das Cornelius starck bey mir ein-
 geritten / warumb ich dann denselben zu ver-
 treiben mich aus dem Rauch / der mir die Au-
 gen roth gebissen / gemacht / in willens / mich
 des Gasts im garten durch anschawen der
 herrlichen Kreuter vnd Blumen zu entledi-
 gen.

Andreas. Wie verstehe ich das von dir /
 das du meinen wunsch an dir erfüllet zu wer-
 den

Den seuffzet? Ist dann vnfriede in deinem
Haus? hastu etwa einen feind? sag mirs /
Por harstock wunden / ich wil bey dir stehen /
vnd leib vnd leben bey dir auffsetzen.

Simon. Wenn du ein Prophet sein
wilt / so darff ich nicht viel wort hievon ma-
chen.

Andreas. Wer ist dann der vnrubige
Adrenfriede? wer ist der Eisenfresser? ist er
frembd oder einheimisch? bekandt oder unbe-
kandt? huy / sag mirs / ich wil Angesichts
mit dir gehen / vnd sehen / ob er kalt Eisen
verdawen kan.

Simon. Auff dißmal kan ich dir nicht
sagen / es kan aber auff ein ander mahl gesche-
hen. Frage nur iho nicht weiter darnach / son-
dern gehe mit mir in Garten.

Andreas. Ey siehestu mich dann für ei-
ne solche feige Memme an / die sich für einen
kerl fürchtet / Der Schnarcher sol mir den
Totter im gefäß nicht verderben / ich wolte
ihm eine Bleyerne Lattwerge eingeben / er
solte sein lebtag kein Brod mehr essen.

Simon. Entrüste dich nicht mein Brü-
der / es hat keine Leibsgesahr auff sich / vnd
gehe nur mit mir.

Andreas.

Andreas. Ich wil dir zwar nicht abschlagen / aber mit der Condition, das du mir deinen vnfall entdeckest / ich kan mich sonst den ganzen Tag nicht zu frieden geben. Wilt du mirs aber nicht sagen / so kan ich nicht anders schliessen / du hast ein mißtrauen in mir gesetzt / vnd achtest mich für deinen trewen vnd beständigen Freund nicht mehr.

Simon. Das sey ferne von mir / ich habe deine vngeselschte liebe bewehrt befunden / in glück vnd vnglück / trage auch noch diese beständige hoffnung zu dir. Das ich dir aber nicht offenbare / dessen habe ich bedenkliche vrsachen; Achte auch dir nicht vnbewust zu sein / das man geheime hertzensplagen / lieber vnter die Asche der gedult verscharre / als das mans lautfündig vnd Zungenmächtig mache.

Andreas. Es kan aber auch wol ein klein füncklein des Cornelianischen Gewers einem das hertz abbrennen / Darumb es meines erachtens rathfamer ist / das du mir das Gewer zeigest / ehe es liechter lohe brenne / damit ichs mit dem wasser guten Raths möge helfen dempffen vnd leschen.

A v

Simon.

Simon. Deines geneigten willens thue
 Ich mich ganz freundlich bedanken / vnd weil
 Ich dein wolmeindes hertz spüre / so wil
 Ich dir nicht lenger verhalten: Jedoch mit
 Der Cautela vnd bedingung / Das du keinen
 mund haltest / vnd die Asche nicht in den
 Wind streuest / Damit nicht aus einem klei-
 nen fändlein ein groß vnerleschlich Feuer
 sich erzeude.

Andreas. En dextra fidesq;. Du solst
 einem Stein sagen / vnd sol mir kein Mensch
 auff den dritten Erdenkreiß so lieb sein / Dem
 ichs entdecken wolte.

Simon. Wolan / kühlich zu sagen / so
 ist dieses meine erawrigkeit: Ich habe mich
 mit meiner Frawen erlicher sachen halben
 veruneiniget / die hat mich mit dem Zungen-
 schwert so hart getroffen / Das mir das hertz
 im leibe hebet. Derwegen ich nicht lenger im
 Hause habe bleiben können sondern bin auf-
 gangen / in willens in Garten / vnd hernach
 zum kühlen wein zu gehen.

Andreas. O pos sack vol Enten ist das
 Der vnsried? Das ist nichts neues. Wenn
 gleich der Römische vnd Türckische Keyser /
 vnd der König in Spanien vnd Engelland
 einen

einen Freystand machen / so wird doch zwis-
 schen dem Hauptkönig vnd der zweyöpfflich-
 ten Regimentsfürstigen Königin / weil die
 welt stehet / kein beständiger friede / darumb
 nimpt mich das nicht wunder / es ist ein ne-
 we alte zeitung aus dem Paradies her. O
 hörstu lieber Bruder / aus solcher Weiber-
 schlacht bin ich auch kaum entrunnen / denn
 mein Kunsselfähiger Bettelschelm heette mich
 beynah mit einer Eichenen Kehrbörsten die
 federn aus den haaren gebörstet / wenn ich
 nicht einen sprung genommen / vnd mit ha-
 senfässen mich saluret heette.

Simon. Wie so? was hastu deiner Fra-
 wen gethan? ich meinete / deine Frau wehe
 eine Leone aller frommen wider.

Andreas. O meine Frau ist gut zung /
 denn wenn ich thue / was sie wil / so ist sie bes-
 ser / als sieben Lauten. Aber wenn ich sie et-
 was heisse / das dem heußlichen Nuz zu ehren
 vnd frommen dienet vnd verbietet ihr / das
 ihr vbel anseheth / da siehet sie so freundlich
 aus / es solte eine Milch dauon ersawren /
 brummet vnd grummet / Plihet vnd bo-
 uert / vnd hengt ein lühemaul an / es wär so

Ihr einer mit einem vngebundenen pahr Stif-
feln nicht herab.

Simon. Was höre ich? bistu auch in
meinem Orden? Lieber sage mir doch / was
wahr dann die Ursache / das sie dich also seu-
berlich börsen wolte? Vielleicht hastu es
wol darnach gemacht / du pflegest sonst zim-
lich grob zu schimpffen.

Andreas. Wolan ich wil dir sagen. Ich
hatte gestern den ganzen tag auff der Lawen-
burgk im Rheinischen Wein gezechet / vnd den
Wagen von den newgebraweten Milch sü-
ßen vngehöpfften vnd vngesundten Bierhē-
sen abgewaschen / vnd da ich zu Haus kam /
da gebrauchte ich zum spülwasser gebrand-
ten Rheinischen Aquavita. Was geschicht?
Als ich mich in das eingeweide der Feder-
burgk wol bezechet niederlegte / vnd der süsse
schlaff mir die beyden Liechter des Leibes
sanfftiglich zuschlosse / siehe / da beginnet das
Fewer / so vom Aquavita entzündet / aus dem
Wagentorff / wie ein starcker rauch vber
sich zu steigen / dauon das Bette erhizet / vnd
beynah liechter loh gebrandt / vnd mich
samt der Frawen verbrunnen hette / wo
nicht wunderbarlich mitten im tiefften
Schlaff

Schlaß das vnuerhoffte Glück mir gefä-
get.

Simon. Du bringst mir lächerliche Pos-
sen herfür / du bleibst fort vnd fort ein schalk /
wie du je vnd allezeit gewesen.

Andreas. Glaubestu das nicht ? hastu
nicht eher gehöret / das einem der Brandte-
wein zum hals ausgebrunet ? das mancher
sine lux, & sine Crux, & sine omni Deus mit
dem Tod ein vnuerhofftes gängelein thun
müssen / wo er nicht mit Frawenmilch geret-
tet worden.

Simon. Lieber sag mirs doch / wie dempf-
festu denn das feuer ? welcher gestalt fügte
dir das glück ?

Andreas. Höre doch wunder / die Was-
serblase im Leibe distillirte durch das Pria-
pische Wasseröhrlein das wasser mitten
im Schlaß / in solcher menge / das nicht al-
lein der dampff sich legte / sondern ich vnd
meine Fraw deromassen eingefeuchtet wur-
den / das vns so bald kein feuer geschadet
hette.

Simon. Hahaha / des muß ich lachen / du
machest / das ich meines herzeleids etlicher
massen vergeße. Was sagte aber deine Fraw
dazu ?

Dazu? Sie wird dir ohn allen zweiffel einen andechtigen Morgensegen gesprochen haben.

Andreas. Ja ich meine/ sie machte mir einen Legalischen herkbrechenden Sermon auff der Feder Cangel / ohn vorhergehendes Gebet / allein das sie die hundertglocke zum schwarzen thurn / ein mal oder drey. Läu- tete / das ich/ wie Saulus / zur Erden fiel / vnd beynabe wieder hören noch sehen kundte. Vnd wahr fro / das ich meine kleider erwi- schete / vnd aus der Predigt entlieffe / denn ich mocht des Segens nicht erwarten.

Simon. Wie wann sie dir aber demsel- ben bis auff deine wiederheimkunft sparrete / vnd dich mit einem eichenen Bueterwecken willkommen hiesse?

Andreas: O Bruder/ da weiß ich guten rath zu. Wenn auff den Abend das Vieh ein- kompt / so wil ich mich hinder der thür schmiegen / vnd wenn sie nun spricht / Huy ein / Huy ein / in Gottes namen / so wil ich mich sachte mit hinnein schleichen / vnd wenn sie mir einen Elements durchdringenden Fluch an Hals wünschen wird / so wil ich lä- cheln / vnd sprechen: Ey liebe Frau / gib dich zu friez

zu frieden / danck du dem lieben Gott / das wir noch frisch vnd gesund sein / Siehe wenn Dir's einmahl auch wiederfahren möchte / wie es denn wol kommen kan / so wil ich meinen Zapffen für deine Wasseröhre stopffen / des soltu mir noch danken.

Simon. Wenn es nur dabey bliebe / so gieng es wol hin / vnd wenn das Zandtfewer so bald möchte gedempffet werden / so möchtestu von großem glück sagen / mir aber gieng der Hoffe nicht an.

Andreas. Wie so? Ist denn deine Frau so eine böse Siebene / vnd eine solche böse Wettermacherin?

Simon. Ach lieber Bruder / wenn sie einmal anfengt zu Donnern / so grummelt's wol acht tage hernach. Man köndte in vielen tagen nicht ein gut wort von ihr kriegen / viel weniger als einen furs von einem Todten Esel.

Andreas. Lieber sag mir doch nun auch die vrsach deines haußkrieges / warumb dich die Wockenköningin aus dem hause gejaget habe.

Simon. Ja gerne. Ich hatte gestern meine liebe kinderlein für mir / examiniret
sie /

sie/ vnd lasse ihnen die Lection, Damit sie et-
was lernen solten/ für / welche kinderarbeit/
Dann mir bey nächtlicher zeit im Schlass
wieder fürkahn. Dann do tremmete mir/
ich hette meinen Eltesten Sohn für mir/ vnd
fragte cuius generis mulier wehre / Da ant-
wortete er/ masculini generis, Das verdross
mich deromassen/ das ich ihm Maulschellen
geben wolte. In dem schluge ich in solchem
traum mit der rechten hand / vnd trass mei-
ne Frau auff die Nasen/ welche begunde zee-
ter vnd mordio zu schreyen / Das durch ihr
geheul daß gesinde erwachete / kam mit heb-
bäumen / blossen schwerdtern vnd Büch-
sen zur kammern gelauffen / vnd meineten/
es wehren Mörder zum kammernfenster ein-
gestiegen/ vnd wolten ons erwürgen.

Andreas. Hahaha / ist dir's doch lächer-
licher ergangen als mir. Ohne zweiffel wird
sie dir wieder mit einem Böhmischen kamm/
Das ist / mit vier finger vnd einen Daumen
Deinen Bart gekemmet/ vnd dir weidlich mit
truckener faustlange das heupt gezwaget ha-
ben. Pro sit Balneum Domine Simon.

Simon. Das gedachte ich wol / das ich
den Spott zum schaden haben würde / hette
ich nur

ich nur stillgeschwiegen / vnd das
leid in mir gefressen.

Andreas. Es ist nicht böse ge=
meinet / lieber Simon. Der Bauch
wil mir bald bersten / vor Lachen/
Hahaha. Wrenn ichs doch hette se=
hen mögen / wie ihr beyde nackend
vnd bloß so dapffer im Bette ge=
kempffet / vnd die Herzdringende
Andacht / so deine Fraw gespro=
chen / hette mögen hören: wie wird
ihr Gebet zweiffels ohn so brünstig
gewesen sein / Das einem das Herz=
wasser drüber aus den augen / wie
aus einem Brunquell gestiegen.

Simon. Gleube mir kühnlich /
das sie des Morgensegens vnd al=
ler fünff Hauptstücke ihres Cate=
chismi vergaß / vnd dagegen alle
heilige Engel / so in der hellen vnd
in der lufft schweben / wieder mich
zu Ketten vnd gehülffen anruffe /
vnd alle flüche / so ihr der bösen
Weiber Gott Lucifer ohne zweif=
fel eingab / mir an den halß warff.

W

Ich

Ich meinete nicht anders / Der Erdboden hette seinen schlund vnd mund auffgethan / vnd vns beyden mit haub vnd hoff ver schlungen.

Andreas. Ich höre zwar nicht gerne / Aber dennoch kompt mirs so lächerlich für / Das ich mich des Lachens nicht enthalten kan. Das hat ohn allen zweiffel Der Asmodæus zu wegen gebracht / Der dir beydes den Erwin so tieff eingebildet / vnd mit der vngereimten antwort Deines Söhnleins / auff die herrschafft Deines / vnd anderer bösen Weiber gesehen / welche sich heutiges tages unterwinden / mit Wocklen vnd gabeln nach der herrschafft zu trachten / vnd die Manshosen anzuziehen / vnd dem Mann eine haube auffzusetzen / bevor auß weil er nun auch sich in der Weiber Orden begeben / vnd lange auff die schultern hangende Rabenweise haare treget.

Simon. Ich hab bisanhero niemands klagen dürffen / sondern
habs

Habs in mir gefressen / wehre auch
 noch aus meinem Herzen bey meinen
 Lebenszeiten nicht kommen / wo du
 nicht mit listigen Worten es gleich
 mir aus dem Herzen gepresset vnd
 abgezwungen hettest.

Andreas. O lieber Simon/
 wiltu dich darumb gremen? meine-
 stu / du seist es alleine? du hast eine
 grosse Junfft vnd Innunge / in allen
 Landen / Prouincien, Städten/
 vnd Dörffern / vnd wirst wenig
 Heuser finden / darinnen nicht deine
 Brüder doctor Sieman wohnen.
 Drum gib dich nur zu frieden. Bey
 dem steinern Steffan / du richtest
 mit trawrigen gedanken weniger
 aus als wenn Bellarminus zu Rom
 mit einem tropffen Weihwasser das
 Segesewer ausleschen / oder der
 Babst mit seiner krafft vnd macht-
 losen Excommunication vñ Bann-
 büchsen die Benediger schrecken
 wil. Derwegen schlage die herz-
 B ij verwun-

verwundenten gedancken aus / vnd
komme mit mir zum guten Wein.

Simon. Es ist noch zu fr̄e /
kan hernach wol geschehen. Ich bit-
te aber freuntlich / wollest mit mir
in Garten gehen / auff das wir vns
ein wenig erlustiren / vnd den Cor-
nelium ins gras schlagen. Damit
wir aber die zeit vertreiben / so ist
mein suchten an dich / du wollest vn-
beschwerd einen discurs machen / ob /
vnd was du hin vnd wieder von
den Regier vnd Zancksüchtigen
Zöppffspinnen vnd hausdrachen ge-
lesen hast / Dann durch diese betrach-
tung / das auch andere in diesem
Fegferrischen hospital krank lie-
gen / können wir vns etlicher massen
der Trawerlast entladen: denn das
du vber den Büchern / wie der Mön-
nich vber der Nonnen / teglich lie-
gest / ist mir nicht vnbewust.

Andreas. Weniger ist es nicht /
lieber Bruder / das ich mich man-
chen tag in die Studirstube selbst
arrestire.

arrestire, damit ich desto rühigli-
 cher / wie der Krebs in der Eheerbu-
 te / spiritisire / vnd die quintam es-
 sentiam durch den helm der gedech-
 nis in krafft des fewrigen ingenij,
 aus den Theologen / Philosophen
 historicis vnd Poëten extrahire.
 Weil es aber nicht eine fröliche vnd
 herkerquickende / sondern vielmehr
 eine thörichte vnd herkerstreckende
 materia ist / so bitte ich dienstlich /
 wollest mich dieses argumenti be-
 nemen / vnd von frölichen sachen zu
 tractiren mir aufflegen / die einem
 durchwagendes schüttelndes Las-
 chen einen vngeraten / Magen-
 rumpligen / Darmspenstigen / vnd
 Bauchängstigen Furch vertreiben
 möge / wie dann Erasmus vber den
 Epistolis obscurorum virorum al-
 so gelachet / das er ein sorgfältig ge-
 schwär / welches man im sonst mit ge-
 fahr auffschlagen müssen / hat auff-
 gelachet.

Simon. Ob ich wol deine mei-
 nung

W ij

nung

nung mir nicht vbeligefallen lasse/
 so kompt mir doch eine sonderliche
 Lust an zu hören / was doch die
 Weltkündigen Historici, vnd die
 Sinnreichen Poeten von gemelter
 vnser hargklage schreiben. Die
 Kansts dannoch wol also machen/
 Das es ohne lachen nicht abgehiet/
 vnd die böse tödtende wercke mit
 lieblicher lebendigmachender zun=
 genwurke fein condiren vnd ab=
 wurken / die Apoteker den bit=
 tern Wurmsamen oberzuckern.

Andreas. Wolan / weil die
 so gefellet / so wil ich aus dem gehe=
 men kästlein meiner memorien, was
 zudieser sachen dienstlich / herfür
 suchen / vnd damit es fein ordent=
 lich / wie eine fromme Nonne bey
 finsternacht ihrer Priörin auff der
 Mönche dormenter / folgen / vnd
 ein wenig besser an einander hangen
 möge / als eine Nisse garn / welchs
 die Meuse zernaget / so wil ich den
 discurs in vier heubtpunct rein
 vnd

Vnd abtheilen / vnd alle Iffrak vnd Schwaktauben ans dem Lauben-
schlag meiner gedechtniß lassen aus-
fliegen / die magstu mit dem Ruck-
bret deines gehirns aufffangen.

Vors Erste wil ich die vrsachen der Regimentfüchtigen Boshait so klar vnd hell machen / das man sie ohne Brillen vnd Liechtemesskerken ersehen kan.

Diesem zusolge wil ich entdecken / womit wir Männer können den zarten nichtleidenden Fräwlein die kiffereerbßen abjagen / vnd eine Mosaische Donnerpredigt verursachen / vnd keinen oder kleinen Hausfrieden verdienen.

Hierauff soll vors dritte vermeldet werden / wie man die Regierfüchtigen Weiber tractiren sol / auch eine ganze Apotek eröffnet / vnd allerley Preservativen. Amuletta, vnd krefftige bewerte Arzneyen / allen von Weiberpest inficirten

B iij

vnd

und geplagten Männern mitgetheil-
let werden.

Und dann zum beschluß will ich
etwas reden von den vberauß vor-
trefflichen Nutz / den ein frommer
Mann von einem bösen Weibe ha-
ben kan.

Das walt Gott und kein böses
Weib

A mala muliere libera nos
Domine

O Gott nim das Creutz von
mir

Und das böse Weib zu dir.
Amen.



Nobilitas
fœmina-
rum con-
sistit.

Als Erste stück dem-
nach beruhend / nem-
lich von den ursachen
der Regimentsfüchti-
gen Weiblichen böß-
heit / so rühret dieselbe ursprüngli-
chen her ex Nobilitate, quæ partim
in materiâ, partim in eiusdem con-
servatione consistit, Das ist / aus ih-
rem

rem Adeltichen vorzug / welcher be-
 stehet heils in dem gezeug / daraus ^{I.} _{In mate-}
 Das erste Weib gemacht / theils aber _{ria,}
 in desselben fruchtbarlichen propa-
 gation vnd fortpflanzung. Dann
 was die materiam vnd den gezeug
 des ersten Weibes belanget / so ist
 dieselbe Edler / als des Mannes / in
 betrachtung dessen / Das der erste
 Mann Adam aus dem gröbsten
 schweresten Element / nemlich / aus
 einem faulen / unreinen Leimen / vnd
 leblosen Erdenkloß formiret vnd
 geschaffen / Das Weib aber ex costa
 viri, aus dem säubern / reinlichen
 vnd lebendigen fleisch / so ihm aus
 der Seiten gegen dem herzen ge-
 nommen / erbawet worden / welches
 er dann selbst rühmen muß / do er
 spricht / Das ist ja fleisch von mei-
 nem fleisch / vnd bein von meinem
 bein / man wird sie Männin heissen.
 Vber das so ist der Erdman außers-
 halb des Paradieses / Das Neben-
 weib aber innerhalb dem Königli-
 chen

de laude
mulierum.

In Colloq.
Phyf.
pag. 91.

ehen Paradiesgarten gemachet.
Wie auch der Francköfische Scri-
bent Johan von Marconville aus
Persche bezeuget / vnd Simon Ma-
jolus gleichfalls / welcher hievon
also schreibet : Mulieris materia
paulò nobilior est, quam viri : hic
enim ex luto informi compactus
extra Paradisi locum : hæc in ipso
Paradiso, & ex nobilissima viven-
teq; Abemi subxantia efformata
est ex illa Videlicet dormientis ipsi-
us cocta.

II.
In conser-
uatione
naturæ hu-
manæ,

Darnach stehet dieser Adeltliche
Vorzug der Weiber / auch in con-
seruatione natura humanæ, Das sie
allezeit Mehrerin der Reichs sein /
vnd die Erde vnd den Himmel mit
Ehepflanzlein erfüllen / vnd also
Das ganze Menschliche geschlecht
in esse erhalten / Dann ob gleich der
Mann auch inter causam procre-
antem nicht vnbillich von den Logi-
cis gerechnet wird / als der den
Pflanz

pflanker darzu leihet / so ist doch die
 form viel edler: forma enim dat ef-
 fe rei, wid die gelerten reden. Dan-
 nenhero sie billich des Adels vr-
 sprung solten geachtet werden / wel-
 che ehre doch ihnen etliche miß-
 gönstige abzustricken vermeinen:
 Bin auch selber der meinung / das
 mancher / der sich einen Juncckern
 scheltenlesset / seinen offenen Helm
 von der Frawen bekommen: Dann
 woher kommen sonst heutiges ta-
 ges so viel Juncckhenn / als: Land-
 Juncckhenn / Saltz Juncckhenn /
 Stadt Juncckhenn / vnd derglei-
 chen / also das mancher / dessen Va-
 ter auff einem Mistwagen mit zwey-
 en Mistforcken / ja er selbst viel
 jahr gefahren hat / ploglich in einer
 nacht / wenn er bey einer Adeltichen
 Wittwen geschlaffen / vnd ihr das
 helm vifirt, auff den morgen nicht
 mehr ein Bawer / sondern ein Juncck-
 herr salutiret vnd genennet wird.
 Müssen derowegen noch eine spe-
 ciem

einem vnter das genus nobilitatis
setzen/als FrawenAdel/ also das et-
liche seind BlutAdel / die andern
GutAdel/ die dri ten ZugentAdel/
die vierten FrawenAdel tituliret
werden: juxta illud

Nobilis est ille, { 1. Sanguis avitus
quem nobilliat { 2. Villa.
 { 3. Virtus.
 { 4. Mulier.

Zunor hat es geheissen:

Vxor fulget radijs mariti

Itzund aber wird es vmbge-
kehrt/ vnd heist

Maritus fulget radijs vxoris.

Citra Nobilitatis ignominiam,
quæ flos est generis humani,
hæc jocosè dicta sunt, propter
eos, qui aliàs ignobiles, nobilita-
tem tamen sibi arrogant. Von die-
sem Adelichen privilegio der fort-
pflanzung des Menschlichen ge-
schlechts schreibet Majolus: id
unum natura tota à muliere expe-
ctat,

stat, nempe speciei conservatio-
nem, ut quæ ex homine primum
prodiit, à se hominem prodeun-
tem, quasi in perpetuum fervet,
corpore annuo fere temporis in-
ter vallo suis visceribus custodito.

Simon. Nun ich muß dir war-
lich beypflichten / weil das jenige/
was du vom Weiblichen vorzuge
erzehlet / aus der heiligen Schrifte
klarlich erwiesen / welches weder
mir noch keinem Menschen zu ver-
fehren verstatet wird. Hastu aber
noch mehr gründe / damit du das
hochdrabende Regimentfüchtige
herrs der Weiber erweisen kannst?

Andreas. In alle wege. Dann
zu behauptung dessen nehme ich ve-
tustissimam dominij muliebris præ-
scriptionem; Das sie vor vielen
jahren sich der Regierung ange-
nommen. Dann von der Penthesi-
lia schreibet man / das sie zu den
zeiten des Troianischen Kriegs dem
Könige Priamo zu hülff gezogen wie-
Der

Alia argu-
menta

γυναικῶν
ἡγεσιᾶν

I,
Vetustissi-
ma domi-
nij mulie-
bris præ-
scriptio.

Lib. 1.
AEnclid.

Der die Griechen / vnd die zeit der
belägerung ober mit vnter den Tro-
ianeru gewesen / vnd hat viel
Männliche Kriegsthaten mit den-
selben verrichtet. Der Poet virgi-
lius thut ihrer mit diesen versen
meldung.

Ducit Amazonidum lunatis ag-
minæ peltis

Penthesilea furens, medijsq;
iu millibus ardet

Aurea subnectens exertæ cingu-
la mammæ

Bellatrix, audetq; viris concur-
rere virgo. Das ist:

Benthilea die wilde hummel

Die hatte lust zum kriegestamm
mel

War Oberste vnter den Ketzen

So sich wieder die Kenner setzen

Sie brandt für gelimm / vnter
dem hauff

Schlag vnter die Wänner weid-
lich drauff.

Diese

Diese Wehen oder Amazones haben nichts anders gethan / denn das sie kriege geführet / vnd haben ihren siz in Cappadocia gehabt / lang vor Christi zeiten: haben keine Ehemänner gehabt / sondern / damit ihr geschlecht nicht abgieng / haben sie aus den umbliegenden Völkern die allerhübschste jungen gesellen zu sich beruffen / ihnen die Mediana Ader schlagen lassen / das ihnen der Bauch geschwollen. Wann nun eine ein knäblein gebahr / so tödteten sie dasselbe / oder schickten es ferne von ihnen in ein ander land: Die schlichengste aber vnd Töchterlein zogen sie auff / vnd vben sie von kind auff mit Schiessen / Lauff n / Reuten / vnd dergleichen. Vnd damit sie desto geschickter wehren / die waffen zu führen vnd zu gebrauchen / so brenneten sie ihnen die rechte Brust aus. Es ist vngläublich / wie weit vñ breit sie sich außgebreitet habē. Von ihnen sind auffgerichtet worden die herrliche

Euseb. Cas
 sar præ-
 par.
 Evang:
 lib. 6. cap.
 8.
 Mela lib:
 1. cap: 2.
 plin. lib: 6.
 cap: 15
 vincent:
 hist. speco
 nat. lib: 31o
 ca p: 124o

liche Städte des Landes Ionix,
Ephesus vnd Smirna. Aber ihre
hauptstadt in Cappadocia ist gewe-
sen Themiscyra.

Ja es seind etliche Geschichte
schreiber der meinung / das zu Per
vaco in der newen Welt solche
streitbare Amazones noch heutigs
tages sollen gefunden werden.

Maiolus in
Colloq.
Phyf: pag:
99.
Suet: lib. 1.
cap. 6.

Deshgleichen wird vermeldet/
das die Gottischen Weiber / als ire
Männer in krieg gezogen / vnd sie
von dem benachbahren Völkern
feindlich vberzogen / sich haben Rit-
terlich gewehret / vnd den feind mit
schanden in die flucht geschlagen/
welches lange jahr vor der Amazo-
num Regierung geschehen. Die-
sem pflichtet Hippocrates auch bey/
do er schreibt: Vnter die Ritter-
nächtigen völkern wohnen die Scy-
thischen Weiber / bey dem Mæoti-
schen Meer / welche reuten / schief-
sen / werffen / ihr Jungfrawkrenz-
lein verthedigen / biß sie ehelich wol-
len

petrus
Hispal.
filv. f. 1.

len werden. Freyen aber nicht eher/
 es sey dann / Das sie mit ihrer hand
 Drey mord begangen haben / brennen
 die rechte Brust alsbald in der zar-
 ten jugend aus / Das sie zum streit
 desto fertiger sein. Diese haben ein
 solch mechtig Reich gehabt / Das sie
 den Tempel Diana, welcher vnter
 die wunderwerck der Welt gezehlet
 wird / auffgebawet / als sie vber ganz
 Ahen herrscheten.

Verürter massen haben auch
 die streitbaren Königinnen Libulca
 vnd Valasca in Böhmen regieret.
 Dann die Libulca Croci des andern
 Königs in Böhmen Tochter regieret
 etliche jahr nach ihres herrn Vatern
 tödtlichen abgang / bis sie endlich
 den Primislaum ehelichte. Nachdem
 aber dieselbe todes verblichen / da
 hat die Valasca eine aus den jung-
 frauen gemelter Libulca die Wei-
 ber vnd Töchter beruffen / vnd sie
 mit solchen worten angeredet: Wir
 haben eine Frau verlohren / die
 nicht

Aeneas
 Silv. in
 hist. Boh:
 Albert.
 Crantz.
 Sueton.
 lib: 1, cap:
 7.

nicht hat mögen leiden / das wir den
Männern vnterworffen wurden.
Darumb so stehet mir bey / so wil
ich euch ein Reich versprechen vnd
verheissen. Also machten sie alle ei-
nen Bund / schworen zusam wieder
die Männer / vnd schlugen alle / so
ihnen begegneten / plötzlich vnd vn-
versehens zu tod. Darnach haben
sie sich mit Harnisch vnd Wehren
gerüstet / viel kriege glücklich gefüh-
ret / vnd den Männern obsieget.

Wer ist so vnbewandert in den
Historien / das ihm nicht solte be-
wust sein / welcher massen die Se-
miramis, welche wegen trefflicher
schönheit vnd kriegsverstandt vom
Assyrischen Könige Nino geheili-
chet worden / vnd nach seinem Tode
die großmechtige weitberümbte
Stadt Babylon gebawet / ganz A-
siam vnd Indiam vnter ihre juris-
diction vnd Joch bezwungen / vnd
42. Jahr regieret hat / von welcher
zeit an hernachmals ein decret vnd
ordnung

Diod. lib.
2. cap. 5.

ordnung gemacht worden / D; der Kö-
 nige Weiber nach ihrer Herren ablei-
 tung das gubernament vnnnd Regie-
 rung führen solten: ja das noch mehr
 ist / so schreibet man von ihr / das sie
 eine solche gewonheit vnd gebrauch
 eingeführet habe / das die Weiber in
 ire Lande vber die Menner herschen /
 vnd die Menner den Weibern solten
 gehorsam sein. Wer weis auch nicht /
 das die Sarina der Sacarum Königin /
 welcher die Parther / nach dem sie vñ
 den Medern abgefallen / sich ergeben
 haben / viel Barbarische vöcker vn-
 ter ire macht bezwungen / viel Städte
 gebawet / worüber sich viel vöcker
 höchlich verwundert? Wer hat es
 nicht gehöret / das die Zenobia nach
 ihres Herrn Odenati sterben / vber
 die Krönung mit einem köstlichen
 königlichen Leib oder Schutzen-
 köcklein angethan worden / eine Kö-
 nigliche Kron empfangen / vnnnd die
 Regierung angenommen / welcher der
 Keyser Aurelianus in einer Missiff

Arrian.
 Lib. 1.

Alex.
 ab Alex.
 lib. 4. cap.

Diod. lib.
 2.

Trebell.
 Pollio in
 30. Tyrann-
 nis.

an den Rath zu Rom das lob vnd
 den ehrenpreis gibt / quod sit pru-
 dens in consilij: constans in dis-
 positionibus: gravis erga milites:
 larga, cum necessitas postulat:
 tristis cum serueritas poscit: illius
 fit, quod Odenatus Persas vicerit,
 & fugato Sapore, Cthesiphontem
 usq; pervenit. Das ist. Das sie
 sey gewesen Weißim Rath vnd an-
 schlegen: bestendig in richtiger an-
 ordnung: Ernsthaftig gegen das
 Kriagsvolck: freygebig / wo es die
 nothurfft erheischet: trawrig wo
 es der ernst erfordert: Vnd das es
 ihr zu zuschreiben sey / Das ihr herr
 Odenatus die Persier überwunden/
 den König Saporem in die flucht ge-
 schlagen / vnd bis gen Cthesiphon-
 tem in Partherland kommen sey.
 Ich wil geschweigen der Eudocia,
 Irenis, Theodora, desgleichen der
 Vendra in Polen / Craci tochter/
 welcher die Polen das Reich auff-
 getragen / vnd die da dem Ritigero
 der

Idem ibid.
 Zonaras
 in Const:
 Duca. &
 Diaconus
 in Const:
 & Irenæ.

Der Marcomaner herzog / welcher
 um sie geworben / den forb ge-
 geben / vnd gesagt: Sie wolle lieber
 eine Regierende Königin sein / als ei-
 nes Fürsten gemahl. Ich wil nichts
 reden von der Margarita, welche
 zur Königin in Dennenmarck vnd
 Norwegen gekrönet worden / den
 Albertum König in Schweden in
 der Schlacht überwunden / vnd al-
 so auch das Schwedische Reich
 vnter sich gebracht hat. Ich solte
 wol zum beschluß von der groß-
 mechtigen vnbewundlichen Kö-
 nigin Elisebetha in Engelland auch
 etwas sagen / aber weil die histo-
 ria / new / vnd jederman deroselben
 heroische Thaten vnd Tugenten
 kunst vnd geschicklichkeit / weisliche
 vnd glückliche Regierung / vnd herr-
 licher Sieg wieder den Spanier
 vorhin wol bewust / vnd alle Schri-
 benten ihrer gedencen / so wil ich zu
 vermeiden / die weitleufftigkeit des
 discurs es dabey wenden lassen.

E iij

Simon.

Simon. Wenn man der Weiber heutiges tages viel hette wieder den Türcken / sie solten wol mehr außrichten / als vnser galeati lepores mit ihren langen zottigen haaren: Aber das sind heidnische Weiber gewesen. Sage mir / hat man auch in der H. Schrifft vnter den Gottseligen Matronen solcher streitbaren herrschenden Weiber exempel?

Judic: 4

Andreas. Ja, frau. Denn da liest man von der Dehora, welche mit grossm Lob das Jüdische volck regieret: vnd von der beherzten Männin Iael, das sie einen Nagel vnd einen hammer in ihre hand genommen vnd zum Feldobersten Sifera, welchen sie verborgen vnd zugedecket / ganz leise geschlichen / vnd ihn den Nagel durch seinen Schlaff geschlagen / das er zur erden gesunken. Hat nicht auch Iudich, des Merari eines berühmten Jüdischen Manns aus dem Stamme Simeon tochter / vnd Manassis hinterlassene

sene

sene Wittfraw durch ihre klugheit
 die Stadt Bethuliam von der schwe-
 ren belägerung Holofernis erret-
 tet / welchen sie entheupret: Ist das
 nicht eine kühne Manns that?
 Dann ob es wol nach eussertlichen
 ansehen ein listiger Weibersfund ge-
 wesen / so ist die that deshalb gleich
 wol an ihr zu verwundern / weil sie
 ihr Leib vnd leben daran wagen müß-
 sen / wo es ihr mißgelungen hette / oder
 wenn sie nur vnbedachter weise /
 in wieder heim kehren von einem
 Kriegsmann wehre angehalten / vnd
 ihr forb besuchet worden.

Diese exempla aber sind son-
 derliche Heroische thaten / die da
 nicht eigentlich zu vnsern intent
 dienen / weil sie von Gott dazu be-
 ruffen. Ist aber meines erachtens
 der 2. grund meines bewaises klar
 vnd wahr gemacht.

Simon. Kanstu dann deine
 meinung wegen der ingenaturten
 Regierseuch der Weiber weiter vnd
 mit

mit mehrern fundamenten erweitz-
sen?

Andreas. Zweifelstu dran? Es
solte mir ehe an zeit / als am beweiß
mangeln. Ich wil dir aber so einen
augenscheinlichen greifflichen be-
weiß für die augen halten / Das du
keines mehr begehren wirst.

Simon. Wolan so sage her /
ich wil dir fleissig zu hören.

Andreas. Was sol ich dich lie-
ber Bruder in frembde Länder vnd
Völcker / die dir vnd mir unbekand
sein / lange zeit vergeblich umbfüh-
ren / Da doch dasjenige / welches vor
augen stehet / weit mehr moviret
vnd beweget. Demnach wil ich ihro
zu meines heuptpuncts unwieder-
leglichen grundfesten setzen: Rece-
ptam Germanorum consuetudi-
nem, unsere Deutsche gewonheit /
welche den Weibbildern die herr-
schafft gleich gutwillig oberlieffere.
Dann ist nicht bey vns Sachsen der
vnlöbliche gebrauch / Das man die
jungen

II.
Recepta
Germano-
rum con-
suetudo.

jungen Bräute / vor vnd in ihren
 Hochzeitlichen Ehrentagen / Herr
 Braut heisset? Solten sie solche
 herrschafft / so man ihnen andeut /
 ausschlagen? Traun nem / sie ha-
 ben leise Ohren / mercken bald / was
 in ihren kram dienet / Dannenhero sie
 auch vber solchen Tittel mit Händ
 vnd Zungen streiten / weil ein leben-
 diger Achem in ihnen ist.

Simon. Ich gläube traun wol /
 vnd wil es so starck nicht wieder-
 fechten / das sie darauff fussen / wie
 zwar die experientz vnd erfahrung
 bezeuget.

Andreas. Vber das werffen
 wir Sachsen / eben wie vor vnd noch
 im Babstumb geschicht / die Weibs-
 bilder nicht allein zu Herren auff:
 Sondern machen sie gar zu Göttin /
 setzen sie zu Patronin der fürnemb-
 sten Tempel vnd Kirchen im gan-
 zen Lande / also das eine zu S. Ca-
 tharina, die ander zu S. Anna, die
 dritte zu S. Elisabeth, vnd so fort
 ange-

I.
 Dominæ
 nuncupa-
 tio.

II.
 In Divas
 rum nu-
 merum re-
 latio.

an genennet wird. Solchs kizelt
die Weiber in die lincke fußzehe/
Vnd meinen/ man müsse gar für sie
nieder auff die knie fallen/ vnd sie an-
beten.

Simon. O der dienst wird wil-
lig auff dem Altar Veneris verrich-
tet/ vndd ich gläube / du seist selbst in
Diesem stück Papistisch / vndd fellest
für deiner HausGöttin wol gar
auff die knie.

Andreas. Hahaha/ du machst
mich lachend. Wer möchte das
nicht/ sagt der Abt von Posen / son-
derlich wenn einem die bruheise
andacht vnter dem Nabel an-
kompt.

Simon. Lieber fahre doch fort
in deinem discurs, vnd erweise / das
in den Weiberhaaren die herrschung
stecke/ gleich wie in Simsons Ha-
aren seine stercke.

Andreas. Welcher massen ich
dich iso auff die Kirchenpatronin/
von welchen die Tempel iren Schutz
haben

Haben sollen / gewiesen / hastu nach
 notturfft vernommen: Daraus denn
 ihre herrschung greifflich zu ersehen/
 vnd sich desto weniger zu verwun-
 dern / Das sie sich Des Priesterlichen
 Ampts heutiges tages vnterwinden
 weil die Alten vnser vorfahren sie
 gar in Gottesthron gesetzt / vnd zu
 Kirchenpraesidenten gemacht.

Diesem gebrauch haben nach-
 mals andere / auch wol weise vnd
 fluge Leute / wie der Prior der Non-
 nen / gefolget / vnd haben ihre Städ-
 te nach den Weibern genennet: Als
 Marienberg in Bergstätten: Mari-
 enburgk in Preussen: Annabergk in
 Bergstätten: zur Annaburgk in
 Meissen: Frawenburgk in Preus-
 sen: vnd andere mehr. Ja wird
 nicht in Sachsen die herrliche
 weitberümbte Stadt an der Elbe
 von der Magd genant / Das man sie
 Magdeburgk heisset / wie sie dann
 auch dannenhero in frem Wapē ein
 Weibsbild führet welches vber die
 Manz

3
 Urbium a
 mulierum
 nominibus
 appellatio

Mauern siehet / vnd ein Siegs=
krenklein zur erweisung ihrer herr=
schafft zeiget? So wird ohne al=
lem zweiffel dir als einem Sachsen/
nicht unbekandt sein / das Alte vnd
vielleicht allzu wahre Sprichwort.

Wer zu Magdeburgk wil ein
Bürger sein

Der muß der Frauen gehor=
sam sein.

Wer solte vnd wolte demnach
zweiffeln / das / wo nicht alle / Doch
die meisten Weiber mit einem haup=
kryser schwanger gehen / vnd in ih=
ren vier Pfälen das gubernament
führen / Gott gebe / was die H.
Schrifte vnd der Mann dazu sage.

Simon. Ich habe mich bisher
bald zum steinern Steffan verwun=
dert / woher meine Frau die Re=
giersucht her bekommen: Aber nun
mehr verwundere ich mich nichts
mehr / weil du von der grossen Stad
Magdeburgk das sprichwort allegi=
rest:

rest : Dann solte demselben also
 sein (welches ich doch den guten
 Dapffern Leuten nicht gerne nachsa-
 gen wolte) so würde es meine Fraw
 fürwar da geholet vnd geerbet ha- *γυναικες*
 ben / sintemal sie offimals Dahin zu *καταρα,*
 reisen pfleget: So hat sie auch freun- *est contra*
 de Daselbsten / welche die Regierseu- *gium.*
 che wegen naher blutsverwand-
 schafft in ihr an halß gehengt: Denn
 zu gleicher massen / wie die Pestilenz
 ein contagium vnd anfellige giftige
 Seuche ist: Also laß ich mich genß-
 lich bedüncken / müsse diese Regi-
 mentssucht auch eine giftige anfle-
 bende Seuche sein / welche ein Weib
 von dem andern erbe. Es ist fast eine
 gemeine flage / das die Weiber heuz-
 tiges tages das Regiment führen
 wollen: Aber wenig Leute wissen die
 ursache / vnd wehre mir gleichs-
 fals dieselbe biß in die grube verbor-
 gen blieben / wo ich nicht aus dei-
 nem gründlichen bericht dessen nun-
 mehr verstendiget worden.

Andreas.

Andreas. Fürwar du schleus-
 fest nicht vnuernüfftiglich / vnnnd
 gründet sich solche schlusrede auff
 die allgemeine experientz, die da
 vnwidersprechlich ist. Nun kan ich
 dir nicht bergen / das ich in oben ge-
 melten Städten / so iren namen von
 Weibern haben / in Preussen / Meis-
 sen / Bergstädten / vñ Sachsen selbst
 persönlich gewesen / vnd an allen de-
 nen orten befunden / das das Wei-
 berregiment in vollem schwang da-
 selbst gehet / vnd der Mann selten das
 Scepter führet / es sey dann / das die
 Frau im Bade / oder bey dem Kind-
 teuffen sey. Weil aber dieselben
 Städte theils wegen kauffman-
 schafft / theils wegen Bergwercks
 Bier / vnnnd Bortenhandels / so wol
 auch anderer nahrung halben offte-
 mals von den Weibspersonen aus
 den benachbarten Städten vnnnd
 Dörffern besuchet werden / so kan es
 nicht verbleiben / es muß diese Re-
 gierpest in alle Lande / Städte vnnnd
 Dörffer

Dörffer gebracht werden. Dann wie ein faul Apffel den andern ansteckt/ vnd ein Reudig Schaff das andere reudig machet: Also vergiffet eine auffgeschwollene Domina vnd Mannin eine andere mit derselben Pest.

Simon. Meine Fraw ist fürwar so tieff mit der Seuch verderbet/ das ihr dieselbe in allen Adertein steckt/ vnd weñ man alle Apoteccken ihr ein- gebe/ so wer jr doch nichts geholffen.

Andreas. Vber diese meinung/ welche in der Logica iren grund hat/ vnd ab experientiâ universali genoms men ist/ befinde ich noch eine andere causam phyticam. Dann die Erste/ Galenus, Hippocrates vnyd andere schreiben/ dz von den bösen Dämpffen die Luft verunreiniget/ vñ danenhero die Menschen vergiffet werden. Ja das noch mehr ist/ so schreiben sie/ das ein vergiffter Mensch nur durch den Athem/ vnd blosses anhauchen/ einen andern der dabey stehet/ inficiren kã. Ist dem also/ so ist daraus zu schliessen
weil

weil auch die Regier suchet ein Pestilenzisch contagium vnnnd giftt ist / das manche Fraw / die da sonst gerne dem Mann gehorsam wehre / von einer andern herrschenden Frawmännin vnnnd Haußbäpstin / durch deroselben Athem kan inficiret vnd vergiffet werden. Ja weil den Weibern das Maul weniger stille stehet / als ein Mültrad / so ist zu besorgen / die Lufft werde von solchem ihren Athem / so aus dem vergiffen herrschenden Herzen entspringet / auch vergiffet werden. Wo nun vnd an welche örter derselbe Wind den Regiergiftt hintreget / da könnens die Weiber leichtlich an hals kriegen. Ja da liegt der hund begraben.

Simon. Ich zweiffel an deinem beweiß / welcher auff die Logicas vnd Phycas demonstrationes wol gegründet / in keinem wege / sondern halte es für warhafftig vnd gewis / bevorauß weil ich vnlangst gele-

gelesen habe / das ein hochgelarter
Carnal, (ey Cardinal wolte ich sa-
gen) nicht durch die Stadt Genff
hat ziehen wollen / weil er sich besor-
get / die lufft mache ihn Kexerisch.

Andreas. Es ist war / ich haba
auch gelesen: So werde ich auch
berichtet / das einer zu Rom nicht
durch die Griechische Strasse habe
gehen wollen / aus furcht / er möchte
die Griechische Pestilenz erben. Vnd
jener Signor wolte nicht durch Nea-
polis reisen / alldieweil er sich besor-
gete / es möchte ihm die Neapolita-
nische Suche anstossen / das ist / er
möchte die Rittermessigen Franko-
sen erben. Vnd die alten Jesuiten
lassen ire Scholares kein Lutherisch
Buch in iren Klöstern vnd Collegijs
lesen / vor grosser angst / sie möchten
die Lutherische Seuche an Hals krie-
gen.

Simon. Sehr gründlich vnd
flüglich hastu die schwere frage er-
örtert / davon bisher / meines wif-
sens /

D

sens /

scns / keiner geschrieben hat. Aber
gerne möchte ich wissen / ob du diesen
erregten FragPunct mit mehrern
glaubwürdigen gründen könntest dar-
tun vnd erweisen.

III.
Originalis
Paradisi-
ca Reginae
dominatio

Andreas. Ja traun / vnd zwar
will ich solches nicht auff die ver-
nunfftgemäse Künste setzen / sondern
aus dem rechten vrsprung vnd Brun-
quell schöpfen / vnd die Weiber-
herrschaft aus den Paradies erwei-
sen. Dann do ist aus Mosi des el-
testen Scribenten historischen be-
richt Sonnenklar zu ersehen / das
von Eva der ersten Paradiesfrawen
die herrschung ober die Männer all-
bereit entsprungen / sintemal durch
ihn vermeldet wird / das nach dem
die Schlange Evam überredet /
das sie vom verbottenen Baum
affe / sey sie in continenti zu Adam
gelauffen / vnd habe ihn auch davon
zu essen geben / freylich wie zu erach-
ten nicht ohne troß / da sie zweiffels
ohn wird gesagt haben / Adam is /
oder

oder wir werden nicht lange einig vnd
 freunde bleiben. Durch welchen wort
 zwang der freudfertige sanfftmütige
 Adam seiner Paradeisfrawen / zuge=
 horfamen gezwungen worden. Vnd
 Dannenhero / wie menniglich nach
 der vernunft schliessen kan / ist das
 Regiment auff die Frawen kommen /
 vnd der gehorsam auff die Männer /
 das die Männer thun müssen / was
 die Weiber wollen / vnd wird sol=
 ches schwerlich heutiges tages zu
 endern sein / dieweil es im Paradeis
 schon angefangen / Vnd die Weiber
 Dannenhero antiquissimam tempo=
 ris præscriptionem einzuwenden ha=
 ben.

Simon. Wolan du hast deiner
 versprechung im ersten heuptpunct
 eine gnüge gethan / vnd sage dir vor
 die reiche vernunft vnd Schrifte=
 gemäße erklerung grossen danck /
 freundlichst bittend / du wollest dei=
 nem methodo vnd abtheilung nach /
 D ij auch

auch von den hinderstelligen puncten discurren.

Vom Andern Stück dieses Tractats.

Womit die Männer können den Zarten nichtsleidenden Fräulein die Kiffererbsen abjagen / vnd eine Mosaische Donnerpredigt verursachen / vnd keinen Hausfrieden verdienen.

Andreas. Deinem suchen / weil es der billigkeit gemess / vnd ich dir versprochen / wil ich gerne geruhen / vnd demnach zum andern stück schreiten / Nämlich / Womit wir Männer können den zarten nichtsleidenden Fräulein die Kiffererbsen abjagen / vnd eine Mosaische Donnerpredigt verursachen / vnd keinen / oder kleinen Hausfrieden verdienen: Zu welches stücks erleuterung ich solche argumenta auff die bahn bringen wil / die da ex duplici causa, una externâ, alterâ internâ, Das ist / aus zwey

zweyerley Ursachen / einer eufferlichen / vnd einer innerlichen Herrühren.

Die Erste vnd eufferliche Ursache nehme ich à *γυναικωνγατία* sive ^{I.} *dominij muliebris depulsiōe*, ^{Dominis} *von* ^{muliebris} *der abschaffung Weiblichen Regiments:* ^{depulsiōe.} Dann weil der Mann als der Haußkönig vermöge *vero* von Gott selbstem ihm gnedigst gegebener Herrschafft keinen Nebenkönig zu dulden gemeinet / sondern *plenam, pleniorē, plenissimam* *dominij usurpationem re & facto* zu vben sich anmasset / welches das Weib auß obberärten / im ersten Stück tractirten Scheingründen / mit weigerung schuldpflichtigen gehorsams / vnd vnverschämter stirn außschleget / so muß nothwendig der Friedersterben / Unfried vnd Haußkrieg täglich in vollem schwang gehen / vnd der Mann gegen dem Weib / vnd das Weib gegen dem Mann in acie stehen / do ire Losung ist *Cedo nulli,*
 D in vnd

vnd wenn der Mann seinen Mund
 auffthut / wie eine Posaune / so hebet
 das Weib ihren Hals auff / vnd leffet
 die faule Metke / ihr geschütze loß ge-
 hen / das es brummet. Trarararara.
 Da flogen die Zungenpfeil / das sie
 durchs Herze dringen / mehr als ein
 Türckischer Pflizpfeil : Da brummen
 die grossen Criminalkugeln : Bald
 rückt das Hausheer neher zusammen /
 vñ kommen à Criminibus ad crines,
 als denn heisset es / Tenete eum, &
 eam. Dann so wenig der Römische
 Keyser vnd der Türckische Reuber
 wegen der Vngerischen Braut eins
 werden : So wenig kan der Haus-
 könig vnd seine inthronisirte Spin-
 delkönigin sich wegen der herrschafft
 einigen vnd vertragen. Der Mann
 berufft sich ad legem & ad testimo-
 nium : Das Weib aber ad tempo-
 rum præscriptionē, & dominij usur-
 pationem, ac exempla. Vnd ich ha-
 be noch keine sententiam definitivam
 auß dem Kammergerichte gelesen / wie
 viel

viel vrtheil auch vom ICro Rulan-
do mit vnsterblichen Lob vnd groß-
sen nutz durch den druck mitgetheilet
sein. welches sie von einander setzet/
wird auch wol hinfort verbleiben/
biß der gestrenge Juncker Mors wel-
cher die herrschafft vber alle Men-
schen bekommen/ sie von einander
scheidet. Vnd diß ist die erste vrsach-
che solches Ehekriegs.

Simon. Du kants wol lächerlich
davon reden/ Aber gnade Gott dem/
welcher zu diesem Krieg Haar geben
muß. Ich wolte lieber einen zuse-
her/ als einen Soldaten in diesem zug
geben. Womit beweifestu aber det-
ne meinung weiter.

Andreas. Dieses was ich von
mir gesagt/ ist ab externâ causâ ge-
nommen: Dann so lang der Mann
ohne Weib allein ist/ hat er sich dafür
nicht zu fürchten/ vnd weiß sein
Haus von diesem Kriege nichts:
So bald er aber das Weib als einen
Reichsgenossen zu sich nimpt / so
D iij bringes

bringet sie / als die da schon längst
 mit der Herrschafft schwanger gan-
 gen / vnd wie er vor gesagt / intus
 & in cute mit der Regiersucht ange-
 stecket / Das zündpulver zum Hauß-
 krieg von aussen mit sich in des Man-
 nes Hauß / welches gar leichtlich von
 einem Wortfändlein kan angezünd-
 et werden / Das es liechter loh bren-
 net. Es kan aber neben berürter vr-
 sachen eine gleichgültige / aus dem
 vorigen köcher / den sie mit sich füh-
 ret / gesiedert werden / welche da ste-
 het in sexus foeminei substantia, in
 dem gemechte des Weibes / welche
 zwar respectu uxoris interna; re-
 spectu mariti verò externa causa
 est: Dann wie Moses vom Adam
 sagt / Das er aus einem Erdenkloß
 formiret sey / also schreibet er / sey
 Das Weib aus einer Ribben / oder ei-
 nem Bein gemacht worden / wie der
 Paradeiß Juncker zu seiner zarten
 Madonna selbst sagt: Du bist Bein
 von meinem Bein. Nun ist aber ein
 vberaus

vberaus grosser vnterscheid zwis-
 schen der Erden/ vnd zwischen den
 Weinen. Die Erde ist weich / gefü-
 gig / still vnd eben / sie weichet aus/
 man gehet fein sanfft drauff / vnd
 stille drüber hin. Die Weine aber
 sind hulpricht / hart / knarrend / vne-
 ben / man tritt vnfanfft drauff / man
 fället leichtlich drüber hin / sie ma-
 chen ein gross gerumpel / rasseln vnd
 prasseln. Eben also vnd gleicher mas-
 sen ist es zwischen Mann vnd Weib
 beschaffen. Der Erdman ist gedültig/
 leidet / lest viel fürüber gehen / vertra-
 get alles. Aber die Weinerne Eva
 schaurt / kurre / vnd murre / vnd wo
 man ihr ein wenig zu nahe tritt / vnd
 sie vnleise anrühret / da prasselt vnd
 kracht das Ribbenweib / Das man
 ihren schall vnd hall weit vnd ferne
 höret. Daher jener Poet artig drauff
 alludiret, vnd also schreibet:

Si cutis à vetulæ nigra detraheretur
 anili

Corpore, detractæ quis precor
 usus erit? D v lu-

Sebast:
 Schemerus
 lib: 2
 Epigram:
 III.

Iudice me, nullus: nisi viscus ut
inde fabrilis

Tympana militibus non odiosa
paret

Vix semel hæc tenui si verbere præ-
co feriret

Inciperent totos octo sonare
dies.

Das ist:

Wenn man das Fell abziehen solt
Dorn bösen Weib / vnd rechtens
Inhold

Lieber sag mir / wozu doch wol
Solch Weiberfell man brauchen
sol?

Ie traun / wenn ich solts vertheil
fellen /

Vnd man wolt mir die sach heim-
stellen /

So wüß ich bey meinem Eyd zu sagen /
Wan solt die Haut zum Berber
tragen

Vnd drauß ein Beerpenck lassen ma-
chen

Sonst ist sie nütz zu keinen sachen
Denn

Denn wenn der Trummelschleger
kann

Sie anrühret mit ein Daum
So würd sie anfangen zu trummen/
Schallen / hallen / murren / sum=
men/

Und gantzer acht tag lauten fort
Das man sie im gantzen Feld
hort

Wie kan der Hauskrieg ver=
bleiben/ weil die Ribbenkönigin vnd
knöcherne gubernatrix so leichtlich
wegen ihrer knöchern substantz kan
offendiret vnd beleidiget werden?
Denn zu gleicher weise wie die Hun=
de dem jenigen / der ohn gefehr auff
die Knochen tritt / in die Beine fah=
ren: Also wenn man der Beinernen
Xantippæ ein wenig zu nahe tritt / so
beisset sie mit dē Hundszahn. Deren sie
ein ganz Maul voll hat / vmb sich.
Deshgleichen wie die Beine vnd
Knochen nicht aus dem wege wei=
chen / vnd man leichtlich drüber fal=
len kan: Also vnd gleicher massen
prakti-

Practiciren die Weinerne Eva d'öch-
ter das Cedo nulli, vnd bringen
manchen zu fall. Siehestu nun/wie
leichtlich es gethan sey mit den Wei-
bern / das sie einem einen Basillischen
blick geben/ mit jungenpfeilen schief-
sen / vnd eine Haarschlaecht lief-
fern.

Simon. Du redest nicht anders
von sachen / als wenn du es selber er-
fahren hettest/ vnd es mit schaden ge-
lernet.

Andreas. Je wie anders/weisse-
stu nicht die Verblein.

Adam, Samsonem, Loth, Davidem,
& Salomonem

Fæmina decepit, quis modò tu-
tus erit.

Haben die Weiber / Adam / Samson
Loth / David / vnd auch Salo-
mon

Schendlich betrogen / wer wolt zur
frist

Befichert sein für Weiber List?

Wer

61.

Wer bin ich gegen sie zu achten/
drumb ich mich auch einen Soldaten
in diesem zöpffenkrieg vorlangst hab
schreiben lassen.

Simon. Wolan so höre ich
wol/ ich bins nicht allein. Aber fah-
re fort/ vnd erzehle die hinterstelligen
vrsachen.

Andreas. Die dritte vrsach des
steten Haußkriegs ist vnd bestehet in
ejusdem sexus malitia, Das das Rib=
bengegeschöpff mit einer bösen Beh=
renhaut ganz vberzogen ist / welches
ich dann mit dreyen gründen statt=
lich / wie sawer sie auch hiez zu sehen
werden / darthun vnd erweisen will:
Als Erstlich aus der Heiligen
Schriffte: Darnach aus weiser Hey=
den Bücher: Vnd vordritte aus
der Sinnreichen Poëten gedichten.

III.
Sexus fae
minei ma-
litia.

Simon. Kanstu das aus der
Schriffte beweisen / das die Weiber
böse sein?

Andreas. Ja traun. Sehe dem- Probatur
nach zu grund meines beweißes / wie
gesaget/

I.
Ex aper-
tissimis s.
scripturae
dictis.

Gesaget Apertissima. s. scripturae dicta, Denn Salomo spricht Prov: 19. Ein zänckisch Weib ist ein stetigs triessen. Prov: 21. Es ist besser wohnen im winkel auff dem Dach / denn bey einem zänckischen Weibe / in einem Hause beyammen. Es ist besser wohnen im wüsten Lande / denn bey einem zänckischen vnd zornigen Weibe. Prov: 27. Ein zänckisch Weib / vnd stetiges triessen / wenns sehr regnet / werden wol miteinander vergleicht. Prov: 30. Ein Land wird durch dreyerley vnrubig / vnd das vierde mag es nicht ertragen. Ein Knecht / wenn er ein König wird. Ein Narr wenn er zu satt ist. Eine feindselige / wenn sie geehliche wird. Vnd eine Magd / wenn sie ihrer Frauen Erbe wird. Ecclesiast: 7. Ich fand / das ein solch Weib / welches Herk Ness vnd Strick ist / vnd ihre Hände bande sind / bitterer sey denn der Todt. Syrach am 7. Vertrau der feindseligen nicht. Syrach 25. Es

Es ist kein list vber Frauen list / vnd
ist kein zorn so bitter / als der Fra-
wen zorn. Ich wolte lieber bey Le-
wen vnd Drachen wohnen / denn bey
einem bösen Weibe. Wenn sie böse
wird / so verstellet sie ihr geberde / vnd
wird so scheußlich wie ein Sack /
ihr Mann muß sich ihrer scheuen /
vnd wenn mans ihm furwirfft / so
thuts ihm im Herzen wehe. Alle
boßheit ist geringe / gegen der Wei-
ber boßheit / Es geschehe ihr / was
dem Gottlosen geschieht. Ein Besch-
haffig Weib ist einem stillen Mann /
wie ein sandiger weg hinauff / einem
alten Mann / Laß dich nicht betrie-
gen / das sie schöne ist / vnd begehrt ihr
nicht darumb. Wenn das Weib den
Mann reich macht / so ist da eitel ha-
der / verachtung vnd grosse schmach.
Ein böse Weib macht ein betrübt
Hers / traurig Angesicht / vnd das
Herzleid. Ein Weib / da der Mann
keine freude an hat / die macht ihn
verdrossen zu allen dingen. Syr. 26.
Wenn

Wenn einer ein böse Weib hat / so ist es eben / als ein ungleich par Ochsen / die neben einander ziehen sollen / Wer sie kriegt / der kriegt ein Scorpion.

Simon. Gott vom hohen Himmel / soll ich doch bald drüber in eine Ohnmacht / wegen der unerhörten Bosheit der giftigen Zöpffspinnen. Schüte Gott / behüte. Wer wolte das glauben / wenns ein Politischer Scribent geschrieben hette. Aber weils der H. Geist / durch welchen die Propheten vnd Männer Gottes geredet haben / aussaget / wer wil es lügen straffen? weil es die experientz vber das leider allzu wahr machet. Aber sage mir / haben die Gelehrten Heiden vnd Philosophi, auch der Weiber vnart vnd bosheit beschreiben?

II.
A com-
muni Phi-
losopho-
rum sententia.

Andreas Fragestu noch? Wol-
an so sey zum andern beweis meiner
Weiberklage Communis Philoso-
phorum sententia. Der weise Simo-
nides

65.

nides als er gefragt würde / was ein Weib sey / gab er zur antwort: Mulier est naufragium, domus tempestis, quietis impedimentum, vitæ captivitas, pœna quotidiana, pugna sumtuosa, bestia contubernalis, canis ornata, malum necessarium.

Das ist: Ein Weib ist ein gefährlicher Schiffbruch / ein ungewitter im Hause / eine ver hinderung des Friedens und der ruhe / ein ferkker des Lebens / eine tegliche Pein / ein vielkostender Hauskrieg / ein böses Stubenthier / ein gepuztes Bettthündlein / ein nothwendiges vbel und unglück. Und ein ander Philosophus spricht: Mulier est hominis confusio, insatiabilis bestia, continua sollicitudo, indefinens pugna, quotidianum damnum, solitudinis impedimentum, perniciosum prælium, animal pessimum, aspis insanabilis, Das Weib ist des Mannes schmach / eine vnersetzliche Bestia / eine stetwehrende bekümmerniß / ein vnauff-

Camer: In
hor succif.
pag. 132.

E

hörli-

In Marth:
cap: 19.

In serm:
de decoll:
Ioh: Bapt:

Im Ehe-
zuchbüch-
lein
S. 7. v.

Idem
S. 8. v.

Hörlicher / ein teglicher schade / eine
verhinderung der einsamkeit / ein
schädliche schlacht / Das ergeste thier /
eine vnheilsame Otter. Vnd Chry-
sost: schreibet: Quid est aliud mu-
lier? nisi amicitiae inimica, ineffu-
gabilis poena, necessarium malum,
naturalis tentatio, desiderabilis ca-
lamitas, domesticum praelium, dele-
ctabile detrimentum. Was ist ein
Weib anders / als eine feindinne der
freundschaft / ein vnuermeidliche
pein / ein nothwendiges vbel / eine
natürliche anfechtung / ein begier-
liches elend / ein Häußlicher krieg /
ein gefelliges verderben? Johan Fi-
schart erzehlet / Das etliche von den
bösen Weibern schreiben / sie haben
Nattergift auff der Zungen / zwey-
schneidende Schwerdter zwischen
den Zähnen / Gall auff den Leffen /
Schlangenschwanz in der Nasen /
Scorpionenstich in der Rede / Ba-
siliffenblick in den Augen. Simoni-
des sagt / Das eines bösen Weibes
gemäht

gemüch gemache sey. Erstlich aus
 einer Saw / die im Hause alles vn-
 ordentlich im Koth lest liegen: Sie
 aber sitzt in geschmirten Kleidern vn-
 gewaschen / vnd wird feist. Zum an-
 dern hat sie ein gut theil vō Fuchs / in
 dem / das sie arglistiglich kan gut vnd
 böse sein / sich verkehren vnd stellen
 nach gelegenheit der zeit vnd Leut.
 Zum dritten hat sie auch etwas vom
 Hunde erlangt / nach ihrer Mutter
 art beissig / fürwitzig / vnd wohin sie
 laufft oder siehet / bellet vnd schnurret
 sie / ob sie gleich niemād siehet: Auch
 ist sie wieder mit gute noch Draw-
 wortten zu stillen / wenn man jr auch
 schon die Zehn einschläge vnd ob
 man schon bey erbaren gesten sesse /
 so fehret sie noch mit ihrem geschrey
 fort. Andere sagen / das ein Weib
 Drey häute habe: Erstlich eine
 Hundshaut: Denn wenn man sie
 schilt oder strafft / so bellen vnd beffzē
 sie hinwieder wie ein Hund / Miff /
 Mess. Darnach eine Säwhaut / da-
 mus man scharff hawen / sol man
 E ij hindurch

hindurch haben: wird sie aber getroffen/so kröchzet sie wie eine Sam Sch/Sch. Die dritte Haut ist eine Menschenhaut / wer die trifft / der hört eine solche stimme/ Ach herklie- ber Mann ich wil alles thun/was dir lieb ist. Item sie sprechen/ das die bö- sen Weiber also mit bösem Wasser gewaschen sein / das die einfaltigste neunfaltig ist. Solche vnd derglei- chen Reden von den bösen Weibern führen die Philosophi.

Simon. Es klingt traun nicht wol/kan aber bey meinem eyd nichts anders dazu sagen / denn das sie als weise Leute von solchen Hausbestien nichts anders / als die warheit ge- schrieben haben. Weissestu nun etwas von dieser sache auß der Poëten schriften/ so bitte ich freundlich / du wollest vnbeschwert zu vnser erge- hung auch erzehlen.

III.
A verissi-
mis Poeta. Andreas. Ja gar gerne / wil demnach meiner versprechung nach meine meinung fürs dritte erweisen verissi-

verissimis Poëtarum suffragijs: **U**nter welchen Sebastianus Schefferus rum suffragijs.
 nicht der wenigste vnter diesem vn-
 fern discurs ist / der schreibet vnter
 andern / das die Weiber neun häute
 haben / vnd weil die Lateinische
 wort sehr schön vnd lustig zu lesen /
 so wil ich sie / in hoffnung / das sie
 dem Leser nicht ungeschellig sein wer-
 den / hieher setzen / welche also lauten.

Sexum foemineum fuge

Pelles foemineum corpus habet novē 1. Salpa.

Piscis prima Cutem refert

Ejus qui rigido stipite tunditur

Hic quassus veluti filet,

Sic primum mulier caesa molestiam

Tristem devorat ictuum

Nec rumpit querula voce silentium 2.

Ursi dicitur altera, Ursi.

Quæ pulsata diu multa remurmu- 3.

Huic vicinior anseris est (rat, Anseris.

Est, quam si tua pugnis rabies ferit,

Confusis blaterat fonis

Obtunditq; tibi aures muliercula. 4.

Si pellem similem canis Canis.

E 3 Dextra

5.
Leporis Dextra contigeris, latrat iniquius.
Sin hanc qua tegitur lepus
Plantas consulit, & pestiferam luem
Optat visceribus tuis.
- 6
Equi Audax insequeris vir, corium manu
Et dura violas equi,
Retrô calcitrat, & verberat aëra
Teq; ipsum, nisi cesseris
Adverso cubitu calceq; percutit.
Pulfas ulterius cutem
- 7
Felis Felis, viribus os in velat in tuum
Totis, & miserabilem
Vultum sanguineis fauciat ungui-
Sin quas suppeditat tibi (bus.
- 8
Suis Flagrans ira, suillam trabibus quatis
Pellem, grunnit, ut illius
Vel saxum videatur miserescere.
Tu Saxo quoq; durior
Pergas verberibus sæva viriliter
Sævis addere verbera:
- 9
Homini Humanam in venies, ne dubita cu-
Tunc tunc & erit in vado (tem
Omnis, Victor ovans tunc vocitabe-
Nam circum tua brachijs (ris.
Nexis colla, novas blanditias dabit
Con-

Coniunx, & veniam petet:
 Carnis cara tuæ, me sociam thori
 Mi vir desine viscera
 Ultrici gravius plectere dextera.
 Peccavi fateor, meam
 Mentem (pro) juvenilem & facilem
 His instruxit anilibus (sequi
 Nuper consilijs, nequiciam docet
 Quæ nuptas, verula improba.
 Ut contraria semper tibi viverem,
 Et vesana facefferem.
 Omni continuó lite negocium.
 Nec solum fateor scelus,
 Verùm me sceleris poenitet & pudet.
 Post hac polliceor fidem
 Constantem, patiens & faciã omnia
 Quæ tu, lux mea, postulas,
 Et quæ connubialij pietas jubet.
 Nunquàm Dæmonis assecla
 Seducat stygijs me monitis anus.
 Te solum dominum colam,
 Te solum monitorem cupidè audiã,
 Hanc causam modò *Curra*
 Non ad iudicium, sed camera pre-
 Defer: namq; opus est tibi (cor
 E 4 In-

Ingenti, rabula teste, pecunia,
 Longo & tempore: protinus
 Hic lites dirimuntur sine sumtibus.

Das ist:

- 1**
 Stock-
 fisch.
 Hät dich Besell / vnd nim kein Weib
 Folg mir / vnd vngesreyet bleib
 Ein Weib von neun heuten ist gebawt
 Ein Narr ist der sich ihr vertrawt.
 Die Erste Haut ist vom Stockfisch
 Der muß werden geschlagen frisch
 Gleich wie derselb nun wie ein Stock
 Still lieget auff den Hackelblock
 Also weñs Weib Erst wird geschlagen
 Schweigt sie / thuts mit gedult
 vertragen.
- 2**
 Behr
 Die Ander Haut ist von ein Behr
 Welcher pfleget zu brummen sehr
 Denn wenn sie der Asañ Klopffen thut
 So murret sie / treget groß vnmut
 Die Dritte Haut ist von einer Gans
 Weñ seine Bretā schlegt der Hans
 Thut sie ihn wie ein Gans anzischen
 Die Ohren ihm mit fluchen auß-
 wischen.
- 4**
 Hund
 Die Vierde Haut ist von ein Hund
 Der

Der belt vnd beffiget jeder stand
 Rührt er sie mit einm Finger an
 So weiß sie ihm ein Bundeszaan
 Bellet Kuff mass / muss mass / mess
 miss

Das er wol in die Wildnis lieff. 5.
 Die Fünffte Haut ist von einm Hasen Hase
 Rührt er sie nur an / an die Nasen
 So machet sie sich auff die Füß
 Wünsch ihm die Pestilenz vnd
 Druß.

Die Sechste Haut ist von einm Pferd 6
 Helt sie der Mann etwas vnwerth Pferd
 Vnd knilt jr auff dem Kopff die Lauß
 So schlegt sie hindn vnd fornen auß
 Vnd wo er ihr nicht thut außweichen
 So gibt sie ihm päß / stöß vnd
 streichn. 7

Die Siebend Haut ist von der Katzen Katz
 Schlegt sie der Mann / so thut sie
 Kratzen

Wirfft im ins Antlitz Nagelspitzen
 Die im ein Monatlang drin sitzen
 Die Achte Haut ist von einm Schwein 8
 Schlegt der Mann mit einm Trügel Schwein
 drein E v Go

So grunzt sie wie ein Saw / vnd heult
 Vnd wol vier wochen nachher
 mäult.

Wird der Mann aber nicht nachlahn
 Mit werffen / stossen hawē / schlahn

So wird er finden ein Menschenhaut
 Wenn er dieselb fein braun zerplaut

So wird er den Sieg han mit Ehern

Sie wird ihn heissen ihren Herrn

Ihn ganz freundlich halsen vnd
 küssen /

Hinfort gehorsam sein / vnd bössen

Ach Herr hört auff mich so zuschlagen

Ich wil gern thun / was ihr thut
 sagen

Ich hab bisher gesündigtet sehr

Aber hinfort nun vnd nimmermehr

Die Alten Suren han mich verführet

Das ich ein solch böß lebn geführet

Vnd euch alles zu wieder gethan

Ach verzeiht mirs Hertzliebster

Wann

Ich sag euch zu / das ich forthin

Wil brechen meinen Wuth vnd

Sinn /

Euch

6
 Men-
 schen

Euch treu vnd gehorsam sein in
alln

Thun alles nach euren wolgefallen
Kein Teuffel noch kein Dettel Nie

Soll hinfort an mir han gewalt
Nch bringe die Klag nicht zu Rathhauß

Wolln sie vertragen in vnsern
Hauß

Laß vns in die cammer appellten

Vnd daselbsten die sach außführen

Das die Juristen in den dingen

Kein Advocatgelt davon bringen.

Jetz gemelter bossierlicher vnd
lustiger Poet schreibet gleichfalls

in seinen Poematibus von den Wei-
bern also von ihren Sieben eigen-

schafften.

In ædibus sacris morantes foeminae

Sunt ipsa prorsus *sanctitas*

Has alloquuntur si virilia

Meri videntur *Angeli*

In proprijs inter domesticos focus

Aquant furore *Demonas*

Eæ, foenestris in, fatigatis pares

Sese probant bufonibus.

Lib: 2.

carm:

pag: 179

Picas.

Picas loquacitate vincunt garrulas
 Was porta quando congregat
 In hortulis virentibus Capra, in
 thoro
 Sunt foetor: Ecce foeminas.

Das ist:

Wenn die Weiber zur Kirchen gahn
 Lassen sie sich gar heilig an
 Wenn ihn ein Hsel was redet ein
 Wollen sie lauter Engel sein
 Aber in eignen Haus ohn zweiffel
 Sind sie so grämig wie die Teuffel
 Thun sich gleich wie die breiten Erden
 Mit gantzen Leib in die Fenster
 Schroten
 Kein Elster häpft vnd quäckt so sehr
 Die Weiber waschen noch viel mehr
 In Gärten sind sie wie die ziegen
 Im Bett sie wie die stäncker liegen
 Sich / das sind Weiber / gläube mir
 Schwerlich weren sie gefallen dir.
 Vnd an einem andern ort spin-
 net er jämlich grob Sackgarn / vnd
 sollte ers selber den Weibern in
 Leutz

Teutscher Sprache offeriren/er würde
redlich gelohnet werden/vnd sollen sie
ihm gleich einen nassen Sack vmb die
Ohren schmeissen. Denn also schret-
bet er:

Terra feras nutrit sævas, mala fæmi-
na terræ

Sebast:
Schefferus
lib: 3.
Epigr: pag:

Sævior innumeris est veritate
feris

123.

Est Leo crudelis, crudelior ista leo-
ne est

Nec Draco mitis, ei sed Draco
cedit atrox.

Grande maris monstrum Cete, mu-
liercula majus

Noxius est sonipes, altera pejor
equo.

In fovea venti Daniela fuêre Leo-
nes:

Occisus Naboth à Iesabele cadit.

Aspides in latebris nemorum tre-
muêre Iohannem

Abstulit huic meretrix nobile
brava caput

In columen fovit Balenæ sub equo-
re vatem: Dali-

Dalila Samsonem proditione
necat

Bruta verebantur quem ducere ter-
rita, currum

Per faciem mutili Tullia patris
agit

Tutius est igitur tenebris habitare
jugosis

Quam pariter tantæ pestis inesse
domo.

Die Erd viel böse Thiere nehet

Derer man sich schwerlich erwehret

Aber kein böser Thier auff Erden

Wente allen mag gefunden werden

Als ein böß Weib in ihrem zorn

Kein böser Thier war je geboren.

Ein Löw ist zwar grimmig / und bräut

Des Weibs zorn / gleich wie was-
ser quilt.

Der Löw durch sanffte word wird
gütig

Das Weib aber nur übermächtig.

Ein Drach ist zwar ein böser Wurm

Noch erger ist des Weibes sturm.

Ein Walfisch im Meer ist gewulich

Ein

Ein böß Weib ist mehr abschewlich.
Ein Pferd beißt umb sich / stößt /
schlegt aus

Das Weib ist viel böser im Haus.
Solchs zuerweisen darff kein Kunst
Daniel find kein Löwen ganst
Die kundt Naboth von Jesabel
Erlangen nicht / must sterben
schnell.

Die giftig Ottern vorzeit han
Sich entsetzet für S. Johan
Aber die Hur Herodias

Viel erger / als die Ottern / was /
ließ im sein heilig Häubt abschlagen
Thetis in der Schüssel trotzig tra-
gen.

Der Wallfisch in dem tieffen Meer
Schont Ionæ des Propheten sehr
Aber die Dalila vnfrom

Verreißt Samson sein Herrn from.
Die Pferd den Todten Reichnam
eherten

Für schwer vnd lieb zu rückte Lehr.
Die Tullia aber schon nicht Cten
Lager sein Vater vbers Angesicht
Eramb

Drumb ist sicher / man wohn im
Wald

Als ein böß Weib im Hause halt.

Simon. Lieber Bruder / was
du ist aus den Poeten erzehlet hast / ist
mir nicht gar vnwissend / sondern hab
es theils von andern hiebevor zum
schimpff erzehlen hören / theils aber
selbsten gelesen / hab es aber nicht
gläuben können / sondern vielmehr da-
für geachtet / das es entweder die
Poeten aus kurtweil erdichtet / oder
ihnen aus feindseligen Herzen / do et-
wa einem das Jungfrawkränklein
versaget ist / weil sie gute Lestler in
folio geben / nachgeschrieben. Aber ich
befinde nunmehr in praxi, das aus
Poeten Propheten worden: exitus e-
nim acta probat. Aber hastu auch vn-
ter den Deutschen Keymisten oder
Poeten dergleichen probationes vnd
beweis?

Andreas. O lieber Bruder /
mehr beweis / als ich in acht tagen
erzehlen wolt / kein Schiff wehre so
groß

groß und weit / das die Teutschen
Poëten / so vber das zweyöpffige
Ribbengeschöpff ein Weltgeschrey
machen / alle tragen vnd einnehmen
köndte. Wil aber auff dein begeren
nur etliche wenig vnd die fürnehm-
sten allegiren, aus welchen die Wein-
klappernde Federnprediger / vnd E-
vagepreg vñ Paradisischer Schaw-
geschen mit iren Schrot vnd Korn
abgewogen / vnd jr valor vud werth
gleich wie in die Münzbüchlein abge-
rissen vnd fürgemaleet wird. Spricht
Demnach der weise Poet D. Brand
von denselben.

Wenn man die Weißheit gantz aus-
gründet

Auff Erd kein bitter Kraut man
findet

Dann Weiber / denn Hertz ist ein garz
Dund strick darein viel thoren
fahren

Hell vnd Legteuffel hat einer gnug
Wer mit einer solchen zeucht im
pflug.

¶

Item:

Item: Es ist ein Kraußheit Mulier
 Dafür hâte dich Semper
 Denn sie bettet dich Fallaciter
 Das sag ich dir veraciter

Dergleichen stehen in der Para-
 miologia Iohannis Olorini im 75.
 cap: gar viel dergleichen der Alten
 weisen Teutschen Denckwürdige
 Sprüche hievon / aus welchem
 Büchlein ich nur etliche dir erzehlen
 wil: Als:

Alle Bosheit ist scherck gegen ei-
 nes bösen Weibes bosheit /

Bey einem bösen Weib kan man
 weder gedeyen noch grünen.

Bey Weibern / Lieb vnd Wein

Wlegt allzeit hader zu sein.

Böhen Weibern ist nichts zu ver-
 gleichen

Den Sieman kan man nicht ver-
 treiben

Er wil doch Herr im Hause bleiben

Der Frauen Mund

Schweigt nicht ein halbe Stund.

Die Kewen / Beeren / Wilde Schwein

Drey

Drey böse Thier zu zehmen sein
 Der sah so weiß nie keinen Mann
 Der ein böse Weib zehmen kan
 Es hilfft kein schlagen oder Eiben
 Was sie ist wil sie wol bliben.

üde dich / vnd laß ober gahn

Die Weiber wollen doch das Regi-
 ment han.

Ein böß Weib ist böser / denn der
 Teuffel selbst

Ein böses Weib kreffet frem Mann
 Das Hertze ab

Ein böß Weib nehmen zu der Ehe
 Nacht vnrub / zwitnacht / ach vnd
 wehe

Es ist kein zorn ober Weiber zorn.

Deshgleichen schreibet der ges-
 trewe Eckhart in seinem Spiegel des
 H. Ehestandes.

Ein böß Weib ist ein Gesabell

Die ihrem Mann stets wiederbellt

Im gegenreden ihm nichts schanckt

Vnd macht im zeit vnd weile lang

Als wer er halb schon in der Hellen

Kan nichts denn sawren Esalg stellen

Die vmb sich beist zu aller stand

Es ist Gleich

Gleich wie ein eiterbeißig Hund
 Ihr Zeene sie doch nimmer stillt
 Gleich wie ein böser Eber wild
 Und wie im Wald ein haront Schwein
 Als wolt sie gar vnstuntig sein.
 Item. Kan warm vnd kalt blasen
 ins Horn

Und ist ein giftig böser Worm
 Dafür der Mann nichts kan formi-
 ren

Kan weder lesen noch studiren
 Sieht nur im Traum vnd in gedanken
 Von einer Seit zur andern wan-
 cken

Mit Schmerzen bringt er ihm die
 Wochen

Als hette ihn ein Spinn gestochen.
 Item. Und wenn der Mann kompt
 heim vom Feld

Und meint er habs gar wol bestellt
 Zum besten als gerichtet auß
 So tracht sie nach ein newen
 Strauß

Und redet ihn mit Worten an
 Das im all Haar gen Berge stahn
 Und

Und meint durch solch vnfreundliches
wecken

Es sitz ein Fraw in jeder Ecken
Was er wol meint / sagt sein Bestind
Dargegen steht sie schnell geschwind
Und wendet viel ein anders ein

Und solt es auch groß schade sein
Allein das sie wil haben jus

Zu sagen Nos poma natamus.

Simon. Höre lieber Bruder/
wenn du die mähre doch auff dir neh-
men woltest / Das du alle obgemelte
Sprüche aus der H. Schrift / der
Philosophen / vnd Poëterey sein rein-
lich vnd zierlich abschreibest / vnd
meiner Frawen vnter deinem na-
men dedicirest, ich wolte dir acht ta-
ge eine freye zeche geben / vnd meine
Fraw würde dir ohn allem zweiffel
ein stattlich honorarium werchren.

Andreas. Ich thue mich deines
erbietens freundlich bedanken / vnd
ob ich wol deiner versprechung gar
nicht zweiffele / so fürchte ich doch /
wann ich deiner Frawen das Büch-

lein offerirte, ich dürffte des Tranc-
 gelts so lang/biß sie es gelesen hette/
 nicht erwarten / sie möchete mir
 sonsten Stockfisch zu essen geben oh-
 ne Ducter / treuge außgesetzt / vnd
 mich mit Cammerwein / den sie
 durch jr eigen haarsieb rein vnd sau-
 ber geleutert / bezaben / Der eheren
 bedanke ich mich zum höchsten / ich
 möchte die Speiß vnd Tranc nicht
 vertragen / weil ich einen bösen Ma-
 gen habe. So möchte sie mir Fran-
 zösische Kronen anbieten / die Mün-
 ze mag ich nicht vnd Hellisch Feuer
 zum Brustlaken / das ist gar zu warm.
 Darumb wil ich dir das Tranc gele-
 lassen / du magst das Tractetlein
 selbst in Golt lassen fassen / vnd jhr
 zur Christbescherung oder zum Ne-
 wen Jahr vorehren.

Simon. Nun es kan auch ge-
 schehen / die zeit wirds geben / denn
 zu seiner zeit gebähren auch die
 Nonnen. Aber spinne doch den Wet-
 tefaden fort / vnd zeige mir weiter
 an/was

an / was wir Männer für vrsachen
zum Haußkrieg vnd Federpredigten
geben können.

Andreas. Die vierdte vrsache
deß Fegewrischen Haußkampffs
beruhet in petitorij uxori denega-
tione, wenn die Kammerkönnigin an
ihren Prinzen lest eine glatzgeschmirz-
te Bitte ergehen: Sie aber vor ei-
nes tauben Mannes Thür anklopff-
set / vnd weniger antworts / noch
viel weniger aber zusage von ihrem
Prinzen bekompt / als rede von ei-
nem dreptäglichen Toden / Da gehet
es erst an / Das Criminor te & frasez
uor à te.

Nun ist aber die Bitte der Weib-
er nicht einerley / sondern viel vnd
mancherley / welche unmöglich zu
erzehlen / sintemal die weiberbite fast
kein ende hat / wie jener sagt: Sacer-
dotibus per quàm similes sunt femi-
næ, quibus ex more preces illæ in
ore sunt assiduò: Da quæsumus:
concede quæsumus: Mehreneils

§ iiii

aber

Cælius
Rodiginus
lib: 13. lect:
antiq. cap.
14. pag.
783.

aber kommen sie entweder von der
Kleidung / von der Kinderzucht / vnd
von den Mägden / davon obiter vnd
fürzlich deinem begeren nach sol ge-
sagt werden.

Respectu

I.
Vestitus.

Die Kleidung demnach berüh-
rend / so haben die zweyöpffichten
Betrassen nach teglicher newer
tracht vnd Monier eine Affengelü-
stige Seuche / davon wo nicht alle /
doch die meisten Schwanger wor-
den. Dann wo eine Frau ein neues
Muster aus der Ehorenburg vnd
Narragonien mit iren beyden Kopff-
stiechern erblicket / so gehet eine so
starcke Sehensucht von den Augen
biß in die kniekehlen das sie iren Kopff
nicht sanfft legen können / biß sie es
auch haben. Je newer vnd nârrischer
nun das Muster ist / je mehr begier-
de / sehnen vnd seuffhen sie darnach
tragen: Den es heisset: Natura ho-
minis novitatis avida. Ja wann es
auch gleich einem Mann besser an-
stunde / als einer Frauen / so muß
doch

Doch der Frauen begierde eine gnä-
ge geschehen / oder es gieng ihr sons-
ten ungerade / vnd verschüttet den
Brey ganz vnd gar. Vnd was hat
heutiges tags der Mann für Klei-
dung / so die Weiber nicht auch trü-
gen? außgenommen die Hosen (wie-
wol ich höre / das etliche vnter den
Röcken auch hosen angezogen haben)

Der Hut ist zwar eine zierde des
Männlichen Hauptes: Aber tragen
nicht die Weiber vnd Jungfrauen
in Engelland / Niederland / Hol-
land / Brabant / ja auch im Ober-
teutschland / vnd sonderlich vnter
Denen vom Adel auch ebennesige /
vnd wol viel zierlichere vnd prechtiz-
gere Hüte?

Die Wämser sind der Män-
ner tracht. Was für ein vnterscheid
aber ist heutiges tages zwischen der
Männer Wammes / vnd der Wei-
ber Moder oder Brüstchen? war-
lich ein kleiner oder wol gar keiner.
Denn tragen nicht heutiges tages

Die Weibspersonen eben so wol mit
Baumwollgestopffte / gang zuge=
welbte / mit Kneuffen dicht zuge=
machte Wämser? Das ihnen entwe=
der die ParadisApffel nicht erfrie=
ren / oder den naschenden zizenmel=
kern nicht betastet werden / oder
aber das sie sich nach der Amazonum
weise desto wackerer mit ihren beyden
Fausidegen wehren können.

Die Mantelichen / oder Hartz=
kappen waren zwar vor alters der
Geistlichen / nachmals in Nieder=
land der Kauffleute / vnnnd anderer
eherlicher Bürger Eherenkleid / in
welches doch endlich auch die
Kriegsleute gekrochen sein. Aber
die Weiber haben keine ruhe gehabt /
bis sie dieselben vber jr knickknackend
Ribbenfell gezogen / vnnnd mit dem
Levitischen Priesterkleid auch das
Ampf ergrieffen. Dann weil die
Prediger in den Hartzkappen Predi=
gen / vnd die Soldaten in iren Man=
telichen Martialisch streiten vnnnd
fechten /

fechten/so haben die Weiber auch sie-
der zeit die Hauspostill zu Predigen
propria autoritate vngesalbet vnd
vngeschriemet sich vnterwunden/vnd
erger als die Landsknechte daraus zu
stürmen.

Die Kappen odre Mäntel sind
vor langen Jahren des Manns zier-
de gewesen: Aber die Afferthewer-
lichen Newfächtigen Weiber kön-
nens nicht lassen / sie müssen auch
Kappen vmbnehmen / mit breiten
auffschlägen/vnd mit Sammet auff
herrlichste vnd statlichste heraus
puken / damit der Sieman gesehen
werde. Ist demnach zwischen Manns
vnd Weibskleidern kein vnterscheid/
Denn nur allein dieser/das sie die Pelz-
ze für sich behalten/ ohn allem zweif-
fel darumb / das sie dieselben an statt
der Flöhsallen gebrauchen / vnd for-
nen lange schlizen haben / damit sie
die schwarzen Blutsaugenden Keu-
ter / wenn sie zum haarichten Wei-
berbronnen in die Träncke reuten /
Desso

Desto bas / als strauch diebe erschnap-
pen vnd ertappen / vnd ihr Blut als
Blutgierigen Mördern wieder ver-
giessen mögen.

Simon. Halt mirs doch nicht
für vbel / das ich dir ins wort falle:
Lieber wie kompts doch / das die
Flöh so gerne bey den Weibern
seine?

Sehaft:
Schefferus
Lib. 1. f.
Pigt. pag.
107.

Andreas. Das wil ich dir wol
berichten: Dann hievon schreibet
der Poët Schefferus also:
Acrius exagitat pulicum muliebria
cætus

Corpora: securos & sinit ire
viros.

Scilicet hi tribuunt escam tantum-
modo, potum.

Illa simul vivo tradere fontè so-
lent.

Das ist:

Wie kompts doch / das der Flöhe
Kott

Den Weibern thut so grosse Noth
Zeuht hauffenweis zu ihnen ein

Bey

Bey Männern aber nicht gerne
sein?

Da kompt es hero / das ein Mann
Die Flöh allein abspriessen kan
Sibe ihnen aber keinen Tranc
Davon die Flöh bald werden
franc

Die Weiber aber han ein Springs
bronn

Welchen bescheint weder Sonn noch
Monn

Da können die Flöh f. ä. und spat
Zur Tranc reusen / wen sie wor
den sett.

Simon. Ist das die Ursache?
Das habe ich noch nicht gewust.
Aber nun fahre fort in deiner Klei
derklage.

Andreas. Wolan wenn nun die
Ribbenkönigin kompt / vnd Juncker
Adam dem vermeinten Haukönig
sein freundlich / wie eine Meerin / die
da in den sechswochen ligt / umb ein
new mufter anlanget / vnd er nicht
alsbald ihr hierinnen willfahret / vnd
spricht.

spricht. Fiat quod petitur, ja Gna-
de Frau/ jr solt es in continenti ha-
ben/ so verwandeln sich alle Adern in
ihrem ganken Leib / vnd steckt in ei-
nem jedern Blutströpflein ein Gew-
ersprukender Drache/ der da Adam
gern in den Bart wolt fliegen/ Vnd
das ist also eine vrsache des Haus-
krieges der Kleidung halben / vnd
sonderlich / wenn die Weiber aus
dem Geschlechte sein / so mus es
nicht schlecht vnd recht / sondern
bund sein/ bis vber die kunsferbe / mit
ehren zu melden.

Simon. Können denn die hoch-
weisen Herrn in so viel Provinzien,
Landen / vnd Städten keine Kleider-
ordnung machen / vnd sonderlich ad
sexus discrimen sehen / vnd den
Lüstern Weibern / so nach der Män-
ner Huth vnd Muth / Kapp vnd
Schlapp / Mantel vnd Handel mit
beyden Händen greiffen / die Nägel
verschneiden / vnd ihnen die inhibi-
tion thun ?

Andreas

Andreas. Sie köntens wol thun / daran ist kein zweiffel / vnd mangelte nichts dran / denn das Nisi, als dann wirds auff des heiligen Nimmerlestag vor gewiß publiciret, vnd den Schneidern vnd Seidenframern execution gegeben werden / was giles? sie werden das neue Muster wol abbringen / wie die Schaffer ihre Schaffe Winterzeit von der Sawren Weisen abreiben.

Simon. Erzehl mir nun ferner deiner Ordnung nach / die vrsachen des Hauskuffs wegen der Kinder.

Andreas. Gar gerne wil ichs thun / doch mit der Condition, das ichs in die enge ziehe / was allhier ^{II.} ^{Liberos} ^{rum.} weitläufftig solte gesaget werden. Wenn ich die Chezweiglein vnd lieben Kinder ansehe / so betrachte ich sie 1. ab ætate 2. sexu 3. à moribus 4. à dignitate secutura, welche alle nicht wenig zündlunden ins Bettstro einlegen / daraus ein zankfeuer
zwis

zwischen dem Haußbapst vnnnd
Päbstin entstehen vnnnd auffgehen
fan.

Ratione

I.

Abtatis.

Dann Erstlich wenn die kleinen
nackenden Milch vnd Mehltschrey-
ling auß der Finstern Welt / an das
Sonnenlicht geboren werden / da
gehet allbereit das ferner der zwie-
tracht an / sintemal die zu Bettlie-
gende Semperfreye Domina ihr
entweder nicht wil wehe thun / kla-
get die Warzen an den Evaslösch en
seind jr zu klein / oder die Milch ver-
schwinde ihr / Sie könne vnnnd ver-
möge das Kind nicht zu seugen / sie
müsse eine Amme zulegen / oder das
Kind werde sterben / da werde denn
Der Mann wol sehen / was er auß-
gerichtet habe / vnd werde schuldig
am tode des armen Wärmleins
werden / Sie wolle vnschuldig sein /
am Blut des Gerechten: Vnd son-
derlich fussen die zarten Fräwlein
drauff / so etwas höher wollen gebo-
ren sein / als andere gemeine Frauen /
weil

weil sie ohn allem zweiffel / von an-
 dern ihres gleichen stolzen Madon-
 nen berichtet werden / Das die Juri-
 sten inen beybringen / vnd sagen / Das
 die Nobilisten nicht seugen dürffen.
 Doct: in L alimenta Cod: neg. gest.
 oder aber sie thut es darumb / Das sie
 desto eher iren Haubhanen wieder zu
 sich ins Bettneß kriege / Der sie hanen-
 mässig trete / Damit sie vber neun
 Monat noch eine Sechswochent-
 liche Feyer vnd Schlampampen-
 fest begehe. Wil nun der Mann der
 Ammen halben nicht willigen / so
 murret das Weib nicht allein die 6.
 wochen vber / wie eine Kaze bey iren
 jungen / sondern sie vergisset es ihr
 lebenslang nicht / Vnd wirfft ihm
 eine Klette in Bart / die er nicht so
 bald wieder heraus kriegt. Williget
 er aber einmal / so wirfft sie ihm ein
 Pahr schellen an die Ohren / Vnd
 das knechte seil an die hörner / Das er
 nicht mehr Herr / sondern Sieman
 sein muß / vnd so offft er ein simile sibi

G

durch

durch Gottes reichen Segen bez-
kumpt / nach einer Schlamdampfi-
schen Ammen alsbald schicken vnd
werben muß. Da nimpt die Haush-
haltung wol zu / vnd bessert sich al-
les / wie das Korn im Hagel / der
Fisch auff dem Sand / vnd das
Sawerebier aus Zapffen. Mit dem
Alter der Kinder wechset die Sorge
vnd der Haukrieg von Jahr zu
Jahr / davon weitläufftiger zu discu-
riren die zeit es nicht leiden wil.

Simon. Es ist war / was du
sagst / vnd trifft weit besser ein / als
aller Sternpropheten prognostica,
gehe aber durch deinen methodum
stollend herdurch / wie du es dispo-
nirer hast.

2.
Sexus.

Andreas. Wenn ich fürs ande-
re Sexum ansehe / so hebt die Hader-
faze abermals an / den eingesohten
Chelcuten ober den Hals zu lauffen:
Dann weil es heisset: Similis simili
gaudet, so henger das Frawenherz
allezeit / oder so des mehrentheils an
ihren

ihren zweyöpfflichen Eva bildichen/
 oder Mägdelein / di. bürstet / we=
 schet / saubert vnd pusset sie / vnd les=
 set das Adamische Erdmännlein / als
 einen Aschenprödel vngeschmückt
 vnd vngepusht hingehen / welches
 dann den Vater verdrust vnd we=
 he thut. Sagt er aber auch nur
 freundlich vnd wolmeinend etwas
 darvon / so beißet sie wie ein Ketten=
 hunde / vnd singt ihm ein Liedlein /
 das heist / Er soll sie selber ziehen / er
 sey wol so alt als sie / vnd habe wol
 so viel Zeit darzu als sie / er soll sie
 furbrund zu frieden lassen / oder sie
 wolle darvon lauffen / vnd ihm die
 Kinder allein lassen. Siehe das ist
 die ander Ursach des Ehestreits der
 Kinder halben.

Simon. Ich glaube du hast es
 selber practiciret / das du von allen
 Ehesachen so gründtlichen discours
 machen kanst darüber ich mich nicht
 wenig verwundere. Je lenger aber
 ich dir zuhöre / je mehr ich durch
 G ij begier=

gierde erkündet werde / dir weiter zu
zuhören / verhoffe demnach / Du wer-
dest deine angefangene Proposition
continuiren.

Andreas. Wie dir gefalle /
weis ich nicht / aber das weis ich
fürwar / das ich nahe zum ziel schies-
se / wo ich nicht gar das mittel tref-
fe / vnd das ich keinen Pfeil vergeb-
lich siedere / sintemal ich es aus ei-
gnen experientz vnd erfahrung rede /
wie dir zum Theil nicht unbewust.
Vnd weil ich spüre / das dieser be-
richt dir nicht vbel gefalle / so wil ich
derowegen fortfahren : Wenn ich
demnach fürs dritte die Mores vnd
Sitten der Kinder / welche des Nah-
mens vnd Stammens edle pflan-
zen sein sollen / betrachte / so fehlet
es nicht an einem Haar / es müsse
sich nothwendig hierob zwischen der
Betsprierin vnd dem Hauß Babst
eine Controversia zank vnd standt
erheben. Dann weil die Kinder der
Mutter vnter ihrem Herzen gele-
gen /

3.
Morum,

gen/ vnd derowegen der Apfel nicht
 weit vom Stam fället / so geaten
 gemeiniglich die Kinder nach der
 Mutter. Ist nu die Mutter freundt-
 lich wie ein Wolff in den zwölffen/
 so werden ire Ebe bilder ein Mar-
 tialisch Gesicht/ vnd gewißli auch
 einen Wolffszan von der Mutter
 geerbet haben. Dann wie die Alten
 sungen / so zwisern die jungen / vnd
 thun die Exempel der Eltern treff-
 lich viel in Sitten. Wil nun der
 HaußVabst sich wider die Bettprie-
 sterin aufflegen vnd strafft sie drum /
 Das sie die Kinder nicht bessere Sit-
 ten gelernet / so entschuldiget sie sie
 entweder (wenns auffß beste ableufft)
 oder vertheidiget sie in ihren bösen
 tadelhafftigen moribus, vnd spricht /
 Das die Frömmigkeit vnd Erbar-
 keit nirgend zu diene: Halb Schalk/
 halb from aber nehre sich am besten:
 So wachse auch der Zugsamen
 nicht in einem Jahr vnd Weisheit
 komme nicht vor dem Alter: Der
 G iij Mann

Man sol die Kinder mausen lassen/
 es werden wol freye hachen drauß
 werden: Ja / sagen sie / mit der
 Schulzucht nur auffm Brockers-
 berg / es diene nirgend zu / denn das
 man die Kinder schuchtern vnd zu
 Narren mache / es sein ohne das mehr
 gelerte Leute / als die Welt erneh-
 ren könne. Siehe das ist nun auch die
 dritte Ursach des Ehestreits wegen
 der Kinder.

Simon. Ich bin mit dir hierin-
 nen ganz einig / vnd achte dafür / das
 die dissolutio morum, die ungehö-
 belte Barbarische grobheit / sampe
 der newen heßlichen Monstrosischen
 gestalt nirgend anders herrühre / als
 von den Weibern. Vnd das die
 heutige Weibergestalt / bevoraus an
 den langen biß auff die Schultern
 herabhängenden Haaren / ein starck
 vermuthliches Prognosticon ist der
 zukünftigen Weibischen Nennmen-
 welt / da die rechte Deutsche Mann-
 heit verloschen / vnd den Weibern
 die

Die Regierung mit der zeit wird auff-
getragen werden. Aber was hilffe
flagen/ es scheint traurn / Das es fa-
talis Germanicæ fortitudinis inte-
ritus sey / vnd wie der erste Mann
von Leimen gemacht / also auch die
letzte Mannheit / wie Daniel von
den Monarchien geweiffaget / gar
Leimern vnd schwach werde. Nun
es mag gehen/wie es gehe. Fahr nun
fort / vnd erweise deine Klage / wie
Du angefangen hast.

Andreas. Wenn ich fürs vierd-
te der Kinder dignitatem secuturam
mit reiffen rath erwege / welche zwar ^{4.} Dignitatis
den Eltern von Recht wegen eine an-
muthige / erfrischende / vnd lebendig-
machende Herzerquickung machen
sol / so ist nicht weniger / Das diese
Frewde auch mit Leid versalzen / vnd
einen grossen Juncken des Zancksew-
ers zu geben pflaget. Dann wann die-
selbigen / sonderlich die Töchter reiff
sein / Das man ihnen die Nüsse auff-
breche / vnd sie der Veneri auff dem
Bett-

Bettaltar auffopffere / Da gibts aber=
 mals Kipffererbßen zu essen / sinte=
 mal die Frau ihre Töchter den
 Herrn von Goldburge / der Mann
 aber den Grafen von Eugenthofen
 vnd Kunstburgk zu verchelichen genz=
 lich gemeinet. Da muß des weisen
 Mans reiffer Rath vnzeitig vnd vn=
 bedachtsam sein heissen / Des Weib=
 bes Goldträwmiger Wahnwiz den
 Platz allein behalten. Ob nun das
 ohne Zanck abgehen könne / kanstu
 leichtlich erachten. Was meinstu
 aber / wenn ich die andern gradus di=
 gnitatum, so da auffm Glückrad
 stehen / erzählen solte / do etwa die
 Söne zu Eheren Amptern beruffen
 werden / was für Streit gebe / do
 mannichmal die Mutter aus beiz=
 nernen Inverstandt / ihren eignen
 Leibsfruchten / jr blätndes vnd auff=
 wachsendes Glück verhindern. Das
 habe ich also kürzlich von den Kin=
 dern mit vieren circumstantiis, auff
 dein begehren erzählen sollen vnd
 wollen.

Sta

Simon. Sehr weißlich redest du von diesem Punct / vnd ob ich gleich nicht alt bin / so habe ich doch der Exempel etliche erlebet / da man in Heyraten nicht auff die bona animi, sondern fortunaē gesehen / vnd das Gold / welches Excrementum terræ ist / mit hindansetzung Gottes furcht / Ehre vnd Tugend allein gesucht hat / das solches ein böses ende genommen / vnd das grosse Gut in auro potabili, in wenig Jahren klein worden / der Goldman gewandert / vnd der Bettelman bey ihnen zur Herberg eingezogen ist / Darumb deine Rede / auff die tägliche vnleugbare experientz gegründet. Du sagst aber zuvor in der vierdten Ursachen des Sessewrischen Haußkämpffs / nemlich / in petiterij uxori neglectione, das auch der Magde halben sich ein Haußkrieg pflegen zu entspinnen: Solches möchte ich gerne wissen / Darumb bitte ich noch mals / du wollest doch dasselbe auch entdecken.

III. Ancillarū. Andreas. Hierinnen hastu/mel-
 nes erachtens nach / kemes Berichts
 von nöten / sintemal du es vnlangst
 selber in deinem eignen Haus erfah-
 ren: Jedoch weil ich heute von bö-
 sen Weibern reden sol vnd mus / so
 kan ich auch dieses stück der Mägde
 halben nicht gänzlich vnterlassen.
 Vnd erhebt sich ihrenthalben auff
 dreyerley weise zwispalt / 1. pro-
 pter formam. 2. propter maritale
 obsequium. 3. propter earundem
 paucitatem.

I. Propter formam. Das Erste demnach berührend/
 nemlich die Gestalt / so erhebt sich
 nicht wenig straus im Hauß / wenn
 der Herr eine glatte Magd mietet/
 bevoraus wenn die Fraw nit schön/
 oder alt ist / do darff der Mann die
 Magd nicht köhlich ansehen / er
 kriegt einen Scorpionen stich von
 seinem neidischen eyfferigen Bete-
 schelm / die da immer einen argwohn
 vnd verdacht auff den Mann hat /
 als steche er der Magd den rock in die
 fal-

falten/ vndt gehe mit ihr ad margi-
nem.

Belangend vns andere/ Nemlich
den gehorsam der Magd gegen dem
Herrn/ so ist das erst eine rechte
zancß Pille / so der Mann täglich
nüchtern verschlucken muß: Dann
da gibt die zancßsüchtige Stören-
friedische Haußhümel für/ der Mann
habe kein Regiment vber die Mäg-
de/ dieselben sein allein auff die Fraw-
en bestellet / vnd dürfen nicht thun/
was der Mann heisse / nisi prius im-
petrata venia, es sey dann / Das der
Herr sich neig: gegen der Fraw/ vnd
spreche / Gnedige Fraw leihet mir
doch ewre Leibsdienerin / das sie mir
diß oder jenes verrichte.

Das 3. betreffend/ nemlich pauci-
tatem, das der Herr nach gelegenheit
seiner haußhaltung vnd standes das
vnnütze gesinde abschaffen / vnd des-
sen wenig halten wil / darüber siehet
die hundsmaulige Laus Königin
nicht allein scheel / sondern bel-

2.
Propter
maritale
obsequiū.

3.
Propter
eandem
paucitate.

Ist besser / als der größte Englische
 Kettenhund / vnd wil furkund mit
 einer Magd nicht begnügt noch
 friedlich sein / sondern wil ihrer
 dreye haben. Eine in der Kirche / die
 ander in die Küche / die dritte in stall /
 oder / eine Folgemagd / Speise-
 magd / vnd Viehmagd. Dann solte
 sie alleine in die Kirche / oder wieder
 heraus gehen? traun nein / es möch-
 te die Frau etwas auff dem wege
 verzetteln / wer wolte es wieder auff-
 heben? Solte sie sich bücken? N-
 nein / das stünde nicht Madonnisch.
 Oder es möchte ihr der Kragen et-
 wa sich vmbdrehen / wer wolt ihn
 wieder zu recht ziehen? Oder der
 Mantel möchte ihr vom Wind ab-
 gewehet werden / wer wolt ihr den-
 selben wieder umbhengen? Ja wer
 wolt ihr den weg in der Kirchen be-
 reiten / wie die Schweizerische
 Gwardi dem Pabst / das sie ohne
 gedreng mit irem Drachenschwanz
 hinein rauschen köndte? Wer wolt
 ir den Sul eröffnen? Ja solte sie keine
 Köchin

Köchin haben/ vnd selber ire Schne-
 weiße becorellichte Händlein be-
 schmuzen/ vnd bey dem Feuer braten?
 Solte sie auffwaschen? was wolte
 Das für eine verkleinerung ihrer Kö-
 niglichen Würden werden? Solte
 sie dann noch erst mit ihrem vberzo-
 genen Pels in den Kühestall gehen/
 vnd die Kühe melcken/ Das wehre die
 gewilichste Schmeurien / so jemals
 auffm breiten Erdenkreiß begangen.
 Ehe es dazu kühme / ehe müsten die
 Männer wie die Schweizer/ selber
 Kühemelcker werden. Darumb wil
 der Mann nicht selber der Frawen
 nachfolgen / wil er nicht selber ko-
 chen / wil er nicht selber die Kühe
 melcken / so muß er wol drey Regde
 halten. Berwegert er sich aber des-
 sen / so krieget er teglich Kiffelerbsen
 zu fressen / vnd muß eine vngnedige
 Dominā habē. Siehe dz seind auff's
 kürzte die vrsachen des Häuslichen
 stetwährenden kriegs vnd auffruhrs/
 Damit ich den andern punct beschlies-
 sen wil.

Simon.

Simon. Hievon wolt ich dir auch wol ein Lied singen / aber weil ich aus deinen Worten gespürt / Das dir mein vnfall mit der Magd nicht vnbeuust sey / achte ich es für weislicher zu schweigen / als mit meinem eignen schaden lautbar zu machen. Ich werde aber aus deinem Bericht in meinem fürnehmen gestärket / vnd weiß / das ichs trewherkig zu heilsamer fortsetzung meiner Haushaltung gemeinet habe. Weil nun das andere stück beschlossen / so bitte ich / du wollest das dritte theil auch zu tractieren fürnehmen.

Das Dritte Stück.

WIE man die Regierfüchtigen Weiber tractiren soll: Dergleichen von allerley Präservatifen, Amuletis, vnd krefftigen bewehrten Arzneyen wider die bösen Weiber.

Andreas. Das Dritte stücke meines Tractats belangend / wiewah die grimmige / wütende / rachs erige
get.

ge briffige/Regimentsfüchtige Spin-
delkönigin vnd Bettfürstin tractiren,
vnd was für heilsame mittel vnd
Argney wider die Regierseuche der
Weiber gebrauchen sol so stehet vnd
beruhet der ganze Rathschlag in
dreyen puncten 1. in verbis, in Wor-
ten 2. in herbis in Kräutern 3. in ope-
ribus in wercken.

Simon. Mich verlanger nicht
wenig nach dieser Tractation, so ich
vorlengst gerne gewust hette / Dar-
umb ich / wie zuvor / also auch jzt
fleissig vnd freundlich bitte / Dis con-
siliū vñ Rathschlag mir zu eröffnē.

Andreas. Es sol geschehen jedoch
fürklich. Solt demnach wissen / Das
die Tractation der Regimentsfüch-
tigen Weiber stehe. Erstlich in ver-
bis, bonis & malis, in Worten/guten
vnd bösen also vnd der gestalt/Das der
Mann das Weib vprs Erste freund-
lich erinnere / ihres / vor Gott der
Heiligen Dreyfaltigkeit vnd Christ-
lichen Gemeine/gethanen gelübduß
vnd

I.
In } Bo-
ver- } nis
bis } Ma-
lis

I.
Bonis.
1.
Ex scrip-
tura.

Gen. 3.

1 Cor. 14.

Ephes. 3.

vnd hochtewer verſprechung / mit
Hand vnd Mund bekräftiget / das
ſie ihn vor ihren Herrn vnd Häupt
erkennen / eheren / lieb vnd werth
halten wolte. Solches ſoll er ihr
Erſtlich aus H. Schrift / nachmals
aus Politischen Büchern erweiſen /
das ſie ſolch votum vnd gelübde be-
ſtändig biß ans ende zu halten ver-
pflichtet vnd verbunden ſey. Denn
was die H. Schrift belanget / ſo
ſagt Gott klerlich : Dein Wille ſoll
deinem Manne vnterworffen ſein /
vnd er ſol dein Herr ſein. Vnd
Paulus ſaget : Die Weiber ſollen
vnterthan ſein / wie das Geſes ſa-
get : Item. Die Weiber ſein vnter-
than ihren Männern / als dem Herrn /
denn der Mann iſt des Weibes
Häupt / gleich wie auch Chriſtus das
Häupt iſt der gemeine / vnd er iſt
ſeines Leibes Heiland. Aber wie
nun die gemeine Chriſto iſt vnter-
than : Also auch die Weiber ihren
Männer in allen Dingen. Deßglei-
chen

chen spricht er : Ihr Weiber seid
 vnterthan ewern Männern/ in dem Col: 30
 Herrn / wie sichs gebühret. Vnd
 S. Petrus : Die Weiber sollen ih-
 ren Männern vnterthan sein. Ob
 aber nun das Weib diese Sprüche 1. Pet: 33
 eludiren vnd in Wind schlagen/da-
 gegen auff der Amazonum vnd an-
 derer Weiber/derer Troben meldung
 gethã/geübte Herrschafft sich beruf-
 fen/trosen/vñ pochen wolte/so muß
 der Mann nicht allein solche einrede
 wider legen/dz solche Weiber herr-
 schaffe weder von Gott noch in Keys-
 serlichen Rechten fundiret vnd gez-
 botten sey/ vnd demnach nicht einer
 kaltē Bonen werth zu achten. Son-^{2.} Malis,
 dern er muß auch mit ernstē vñ bö-
 sen Worten / wenn gute nicht helfen
 wollen / ihr den muth brechen / den
 Scepter aus der Faust reißen / vñnd
 sie an die Spindel weisen/vnd zu be-
 hauptung seines inhabenden vñ von
 Gott selbst auff getragenen Reichs
 vñ Häuslicher gubernation, Brieff
 S vnd

vnd Siegel aufflegen / Damit ihe
Das Regierfächtige Gehirn schwinde
de / vnd sie sich aller hohen gewalts
verzeihe.

ExDicaſte-
rio aulæ
cœleſtis

Eſth. 1.

Syr. 1.

Syr. 9.

Syr. 33.

Tim. 2.

Die klaren Briefflichen verkun-
den / so aus der Himliſchen Cankel-
ley kommen / lauten also : Im Buch
Eſther ſichet / Das ein jeglich Mann
ſol der Oberherr in ſeinem eignen
Hauſe ſein / vnd alle Weiber ihre
Männer in ehren haltē / beyde vnter
kleinen vnd groſſen. Vnd im Buch
Syrach wird geleſen : Wie man dē
Wasser nicht raum laſſen ſoll : Also
ſol man dem Weibe ſeinen willen
nicht laſſen. Item : Laß deinem Weib
nicht gewalt ober dich / Das ſie nicht
dein Herr werde. Deſgleichen : Laß
dem Sohn d' Frauen / dem Bruder
dem freunde nicht gewalt ober dich /
weil du lebeſt / Das dichs nicht gere-
we. vñ S. Paulus ſpricht : Einem
Weibe geſtatte ich nicht / Das ſie leh-
re / auch nicht / Das ſie des Mannes
Herre ſey / ſondern ſtille ſey. Ja da-
mit

mit nicht etwa die Weiber eine exception, vñ certos obedientiæ limites aus ihrem Gehren tichten möchte / so saget Paulus: Gleich wie die gemeine Christo ist vnterthan: Also auch die Weiber ihren Männern in allen dingen. Vnd Augustinus spricht: Recta domus, ubi vir imperat: femina optemperat. Wird nun der zweyöpffliche Hausdrach wieder diese Göttliche ordnung seinen Fenersprükenden Rachen auffsperrren / vnd dieselbe lestern / so wird der Hellsche Drach sie wiederumb mit Hellschem Fehr / Schwefel vnd Pech speisen vnd träncken zu ewigen zeiten / des vnd keines andern hat sie sich gewiß zu trösten.

Eph: 5o

Super Iohan.

Simon. Das hette ich die nicht zugetrawet / das du die Herrschafft der Männer so deutlich vnd gewaltig aus Gottes Wort hettest erweisen können. Wolan weil ich dessen so starcken grund habe / so

H ij

wil

will ich meine Weibe / so lang ich den
Kopff auff dem rumpff trage / nicht
obergeben / sintemal es mir nicht ge-
ziehmen wil / vnserm HERRN Gott
seine ordnung vmbzuehren vnd zu
endern. Gern möchte ich aber wis-
sen / ob du die Mansregierung auch
aus der Weltweisen Scribenten-
Bücher / wie du zwar oben dich des-
sen verlauten lassen / klar vnd war
machen köntest.

2.
Ex autho-
ritate hu-
mana.

1.
A lege na-
turae.

Polit: I
cap. 8.

Bodinus
lib: 6. Po-
lit. cap: 5.

Lipsius
Polit:
cap. 3.

Andreas. Gar wol: Denn was
ich oben ex autoritate divina er-
wiesen / Das kan ich auch ex authori-
tate humana demonstrieren vnd dar-
chun / vnd zwar Erstlich à lege na-
turae, weil die Natur das Manliche
Geschlecht mehr als das Weibliche
zur Regierung tüchtig gemacht hat /
wie Aristoteles saget: Naturae lege
magis ad imperandum aptum quod
est masculum, quam quod foemine-
um est. Ja Gott vnd die Natur hat
den Männern weisheit vnd verstand
verliehen / einē grossen Heldenmuth
Aber

Aber die macht zu herrschen de Weib-
bern benommen / wie abermals Aristot-
teles sagt: Ihre Regierung siehet nur
Darinnen / wie jener saget: *Fæminæ est*
manere domi: tolerare colo vitam:

Polie: 6.

cap: 8.

famulas ad lumina longo exercere
penso. Das ist: Das Weib sol zu

Virgil:

8. Aeneid:

Haus bleiben / ir leben mit Spinnen
zu bringen / vñ die Megde bey Licht-
zeit bey dem Spinnrad vñ Wöcken bis
in die nacht auffhalten. Vors andere

beweise ichs à *petulantia & insolentia muliebris* sex 9. Die Weiber sind

z.

à *petulantia & insolentia muliebris*

sex 9.

sex 9.

sex 9.

sex 9.

wegen angeborener schwachheit vilt-
len bewegungen des Gemüths vilt-
worffen / vñ wenn sie einmahl durch

dz Garn des Gesetzes sich herburch
gerissen haben / so ist es unmöglich /
das man sie wiederumb mit dem ge-
horsamsnes bestrieken solte od könt-

te. Vñ je beherzter sie sein / je ster-
ckere impetus vñ gewaltsame ein-
fälle haben sie / vñ wenn sie einmal
aus vberdruß des Geschlechts den
Weiberrock außgezogen / vñ Man-

Hij

ness

neehosen angezogen haben / so wol-
len sie den Männern gar zum Häu-
pten wachsen / vnd es ihnen mit der
Regierung weit zuvor thun / wie Bu-
chananus schreibet.

3.
ab exem-
plis malè
admini-
stratæ
Reipub. à
muliebri
sexu.

Vors dritte kan ichs auch dar-
thun ab exemplis malè administratæ
Reipublicæ à muliebri sexu, mit
exempeln / das die Weiber vbel re-
gieret haben. Den die Attalia war
Tyrannisch vnd vngerecht. Die
Cleopatra war vufensch vnd Blut-
gierig: Si Semiamira des Helioga-
bali Mutter führet ein vnzüch-
tig Hurisch leben / vnd war gleich
eine Cloaca aller greuel vnd Sün-
den / welche lächerliche Ehegesetze
gemacht / wie ein jedes Weib solte
gekleidet sein / wem sie außweichen /
wen sie küssen solte / welche Fra-
wen auff einem behangenen Wagen
fahren: welche auff einem Ross oder
Esel reuten solte: Welche für den
Wagen Maulesel / oder Ochsen sol-
te fürspannen: Welche Sessel oder
Stühle

Stühle sollten gebrauchen / vnd ob sie
 von Leder / oder von Beinen / oder
 von Helffenbeinen / oder von Silber
 sollten gemacht werden: Welche
 Gold od Edelgestein auff den Schu-
 hen tragen solte: wie Aelius Lampri- In Helio-
 dius bezeuget. Danenhero nachmals gabolo:
 geschlossen vnd decretiret worden/
 Das kein Weib zu ewigen zeiten in die
 Kathstube verstattet würde / vnd das
 derjenige dem Teuffel zu neuen jahr
 würde geschendet / durch welchen
 solch Weiberregiment eingeführet
 worden. Idem ibid. Dem Keyser Ale-
 xandro vnd dem ganzen Römischen
 Reich hat seine Mutter Mammæa
 viel schaden zugefüget / als sie ihn
 daheim innen gehalten / auß Weib-
 licher furcht / vnd vnzimlicher lie-
 be gegen dem Sohn / in dem sie
 ihm geraten / Das er viel lieber an-
 dere in die gefahr / vnd für die spi-
 ke stellen / als das er selber mit dem
 Kriegsherr dem Feind entgegen zie-
 hen solte / wie Herodianus schreibet.

H iij

So

In Alexan-
dro.

So hat auch die Livia des Keyfers
Tiberij Mutter dem Römischen
Reich nicht viel nutz geschaffet/
welche so hoffertig war / Das es ihr
keine Weibsperson gleich / geschwei-
ge dann / zuvor thut / vnd viel dinges
wieder vnd außser der gewonheit des
Römischen Volckes einführete / wel-
ches dann dem Tiberio selbst der-
massen verdrossen das er jr derglei-
chen hinfore das geringste zu thun
nicht vergünstiget / vnd die verab-
scheideten vnd zu erkandten Ehren-
tittel vnd Regierung gantzlich abge-
schaffe / wie Dion schreibet.

lib: 57.

4.
à turpi &
exemplis
Tacitus de
morib.
Germ.

Vors vierte demonstire ichs à
turpi, von der grossen schande. Ach
was ist schendlicher / als Weibern
gehorsam sein? Ja was ist schreckli-
cher? Dann so offte Gott drewet / er
wolle die Feinde seines Heiligen Na-
mens straffen / so spricht er / er wolle
sie vnter der Weiber Regimente
kommen vnd geraten lassen / wie E-
saias vnd Bodinus bezeugen demnach
ob

ob wol etlicher Völeker / die
 Weiber in höchsten ehren stand
 geduldet haben / welche nicht zwar
 durch Rath vnd freye stimme hiezu
 erwehlet / sondern durch das Ge-
 burtsglück da zu erhoben worden :
 So hat doch niemals kein Volck /
 bey welchen die suffragia vnd wahl-
 stimmen gewesen / da man nur we-
 nig Männer hat haben können / die
 Weiber in Regementsstuel gesetzt /
 wie Buchananus schreibet : Siehe
 also mus man nicht allein mit wor-
 ten / sondern auch mit starcken grun-
 den der Weiber Regierung umb-
 stossen.

Lipf. lib. 2.
 Polit. 3.
 Esa. 6.
 Bodinus
 lib. 6.
 cap. 5.

Rer. Sco-
 tic. lib. 10
 in orat.
 Konned

Simon. Droben hattestu mir
 allen Muth genommen / da du von
 der Weiber Regiment viel Exem-
 pla anzogest / vnd war mir dannen-
 hero das Herz gar in Hosensack ge-
 fallen : Aber weil ich nun in dritten
 theil so stattliche auß fährliche wie-
 derlegung desselben Weiber regi-
 ments / so wieder Gott vnd alle rech-

H v te

te geführet worden / höre / so werde ich gleich wieder lebendig / was gilt / ich wil meiner Frawen nū d; widerpart halten / kan ich anders die Zunge im Munde regen. Du sagtest aber / das man neben den Worten auch Kräuter gebrauchen solte / solches machet mir ein verlangen / was doch das für Kräuter sein mögen / darumb so du etliche Kräuter wüßtest / thetstu mir in Warheit einen grossen Dienst / so du mir dieselbe namfändig machest / mich sollen keine Unkosten dawren / Dieselben zu zengen.

II.
In herbis.

Andreas. Das in Kräutern grosse Krafft stercket / zengen einheilig die Erde / inmassen die Herbaria vnd Kräuterbücher erweisen. Aber die Kräuter / so da der Weiber Regiersucht vertreiben / ist den Erzten nicht bekandt / vnd seind sonderliche Secreta, die ich bis anhero nicht entdecket habe / Weil du aber mein guter Freund je vnd allewege gewesen

sen

sen / so wil ich vermöge der al-
 ten Kundschafft dir dieselben doch
 in geheim / & clam in aurem vertra-
 wet haben / amicorum enim omnia
 debent esse communia. Ehe ich
 aber dieselben specificire, so muß ich
 dir zuvor ein Amuletum, so man an
 Hals hengt / so ich vnter die treff-
 lichsten arcana zehle / fürs schreiben /
 so du auff Jungfrauen Pergament
 abcopiren / vnd zu Tag vnd Nacht
 am Hals tragen must.

Simon. Nun verstehe ich / Das
 du ein getrewer bestendiger Freund
 seist / weil du mir solche hohe geheime
 sachen mittheilen wilt: Wolan
 so sag doch erstlich das Amuletum
 her / vnd theile mir dessen eine Ab-
 schrift mit / Ich wil dir nach mei-
 nem geringen vermögen wieder
 vergelten.

Andreas. Ey warumb sollte ich
 das nicht thun / ich begere ferner ver-
 geltung / sondern wil dir als ein pi-
 gnus amicitie zum ewigen gedech-
 nis,

nich mittheilen. Vnd sind deroselben Amuleta zweyerley / jedoch gleicher Krafft / daraus du eins gebrauchest / welches du wilt. Das eine heisset /

Fecana , Cageti, Daphenes, Gebare, Gedaco

Gebali stant, sed non stant phebas, hecas & hedas

Das ander heisset.

Manstula, Correbo, Budigasm o Tarantula, Calpe

Thymmula, Dinari, Golba, Cadura, Trepon,

Diese Amuleta / welche gleicher Krafft vnd Wirkung sein / müssen auff Jungfrauen Pergament mit deinem eigenen Blut geschrieben / in roten Bindel an Hals gehengt / vnd so heimlich gehalten werden / das es kein Mensch / auch dein eigen Weib nicht siehet noch erfahret / so wil ich dir gut dafür sein / es wird dir dein Weib nicht ein böse wort mehr gebē.

Simon. Nun ich sage dir große
sen

sen Dank dafür / ich wil als einen
grossen Schatz dir zu ehren vnd
ewiger Gedechtnis für mich allein
behalten / es sol kein Mensch erfah-
ren. Sag mir aber nun auch die an-
dern Kreutter / so da wieder die Ke-
gierfucht der Weiber dienen vnd
kressig sein.

Andreas. Ich wil dir sie wol /
meiner gethanē zusage nach / als ein
experiment / so ich bis anher gar ge-
heim gehalten / aber doch gleich wol
in meinem hause nicht ohne ersprie-
lichen nutz meinem Weibe appliciret
habe / offenbaren : Aber ich zweiffel
dran / ob du auch die rechte dosin
kresse möchtest / das du deiner Frau-
en nicht zu viel oder zu wenig ringe-
best / dann der excess beyderseits böse
ist / sintemal so du ihr der Arzney
zuviel eingiebest / sie dauon sterben-
möchte / so du ihr aber zu wenig gie-
best / möchte sie nur erger dauon
werden / darumb ich lieber diese mit-
tel bey mir in geheim halten wolte.
Si=

Simon. Ich spüre aus deinen Worten die Mißgunst / die du mit dem Exceß beschöner wilt. Kan ich aber bittselig sein / so wil ich nochmals vermöge vnser Freundschaft dich vmb deroselben mittheilung ersucht haben. Ich wils auff's Ebentherer wagen / Gott gebe / wie es gerate / es kan nicht wol erger werden.

Andreas. Wolan weil du mich meiner Freundschaft erinnerst / die von Kindsbeinen an zwischen vns beyden gewesen ist / so wil ich Krafft deroselben dir hierinnen willfahren. Du solt aber wissen / das zweene hochberümbte Doctores aus Vtopia, nemlich Doctor Nullus vnd Doctor Nemo dieselbe Arkney erfunden / von welchen ich sie wuunderbarlicher weise (davon ich nicht zu sagen) bekommen. Vnd sethet die ganze Cura, erstlich in einer Salben. Darnach in einem Pulffer. Zum dritten in Pillulen. Zum vierd-
ten

ten in einem Syrup. Zum fünfften
in einem Electuario oder Latweg.
Die ingredientia aber / oder die
Kräuter / so zur Salben gebraucht
werden / sind folgende /

	Scheiterkraut /	
	Seiten Salat /	
	Bengel suppen /	
	Brügel brälein /	
	Stecken pfeffer /	
	Kolben gemüß /	
	Sabel Gallrey /	
Rec.	Tremmel Braten /	Jedes ein
	Plewel Klade /	halb
	Schlegel Kuchen /	viertel
	Fußmilch	einer
	Pastetelein gebacken	Stund.
	Don Besemstielen /	
	Krefftige Faust-	
	täfflein /	

Fiat unctio.

Obgemelte Arzney eines nach
dem andern / lege der Regier-
sächtigen Frauen ober den Kopff /
Lenden / Arm vnd Schenckel /
schmir

schmirs auch damit / bis das sſhr der
rothe vnd blawe Schweis kompt/
Dann wisch das mit fünffinger kraut
ab.

Zum Puluer

R.	}	Leiden/	}	Seß Puluers
		Warter/		jedes ein hal-
		Wunden/		ben Landes
		Kranckheit/		Knecht.

Fiat pulvis & candiantur antece-
dentia.

Zum Pillulen so zur Purgation
gebraucht werden / sind folgende
Stücke sehr gut: Als/

R.	}	Lußpillulē/	}	jedes 12. Stöße.
		Leust teig/		
		Knielatwerg		
		Electuarium		
		von Elbo-		
		gen Stößen/		

Fiant pillulæ & dentur ad placitū.

Zum Syrup / welcher gleiches
sals zum Purgiren dienstlich / kön-
nen nach folgende Stücke gebrau-
chet werden: Als

Geiß

R. } Seiffelstüb/ }
 } Stulbein/ }
 } Wocken Zu- } jedes ein pfund.
 } ker/ }
 } Rehrwischn }
 } stiel/ }

Fiat potio, detur in aurora, vespe-
 rique

Zum Electuario oder Latwerg/
 welches du der Zuck und Regier-
 süchtigen Frauen zur labung geben
 solt/ vber die Seiten/ oder wo dichs
 am besten bedunckt/ ist excellent gut/
 wie das folget:

R. Teller Stern.

Fiat Electuarium, & detur ad refe-
 ctionem.

Damit aber die Regier Pest nicht
 tieffer einreisse / als sie zum ersten
 war / vnd nicht wieder komme / so ge-
 brauche / wie folget:

R. } Hungerkraut/ }
 } Darr Brot/ } jedes 4.
 } Brunnensafft/ } wochen.
 } Welche Rüben/ }

]

Obge=

Obgenante Stücke alle nim
 nicht samptlich / sondern je eins
 nach dem andern / vnd brauch die zu
 rechter zeit / denn ihre Krafft gar groß /
 vnd wenn sie samptlich genommen
 wurden / möchte der geschmack der
 Patientin zum Tod gereichen / vnd
 dir des fehlens halben Befengnüß
 bringen. Aber recht gebraucht / so ist
 die Kunst probirt / voraus in der zeit /
 da die Cappen von Nennen seiter
 gemeister werden.

Präservativum.

Nun folget ein Recept / für sol-
 che Zank vnd Regier sucht / damit
 sie derselben fürkommen.

	[Kaulschloß /]	
	[Semerwasser /]	jegliches mit
R.	[Reuschwurcz /]	Legend.
	[Heußlich oley-	
	[ter /]	

Siehe lieber Bruder / in diesen ob-
 gemelten stücken stehet die heilsame
 Arhney wider die Regier sucht / die
 ich

ich dir als ein heimlichen Schatz habe vertrauen wollen.

Simon. Das ist mir eine wunderliche vnerhörte Arzney / vnd seltsame Kräutet / die ich noch in keinem Kräuterbuch gefunden habe.

Andreas. Das ist war / wie du sagest / denn es ist bisher geheim gehalten worden / vnd ist doch leichtlich zubekommen / man darff es aus keinen frembden landen holen / oder mit grossen vnkosten in den Apoteken præpariren lassen / denn so gemein diese Weibersucht ist / so gemein hat Gott auch diese Kräuter wachsen lassen / das man sie in allen Häusern haben kan.

Simon. Lassen es dann auch die Rechte zu / das man den francken Spindel Königinnen solche Arzney eingibet? Damit wenn etwa ich hierüber zu rede gesetzt / vnd von meinem Weibe oder ihrer freundschaft zu Rathhaus verklaget würde / ich mich alldenn mit den Legibus schützen köndte.

Andreas. Ja traun. Die Iuris-
 consulti geben hierinnen licentiam,
 vnd sagen / quod liceat viro corri-
 gere, & ex causa leviter verberare
 uxorem. Solches wird erwiesen. L.
 Consensu & Authent. ibi, posita
 C. de repud. Auth. Ut liceat matri
 & aviæ §: Si quis autem. C. duo ista
 23. quæst. 4. gloss. in c. Sicut alte-
 rius 7. quæst. 1. gloss. in L. sed etsi §.
 fin. ff. ac L. Aquil. Bald. in L. si filius
 C. de Patr. potest. & in L. eum pa-
 tronus C. de oper. libert. Hippol.
 de Marsil. in pract. crimin. in §. ul-
 terius num. 7. 8. 9. Signorol. Ho-
 mod. conf. 63. Titius calce num. 1.
 ex L. si adulterium §. & Imperato-
 res. ff. ad L. Iul. de adulter. Alex.
 conf. 115. num. 2. lib. 4. Alc. de præ-
 sumpt. regul. 1. præsumt. 3. infi. Dec.
 in L. Ut vim enim 22. ff. de just. &
 jure. Quomodo autem uxor sit in
 potestate viri, & ejus legibus alli-
 gata, copiosè & eleganter docet Ti-
 raq; in tract. de legib. connubial. in
 1. L.

1. F. n. 12. & seq. Alex. & Iason in L.
Miles §. Qui iudicati in fi. ff. de re
jud. & Iul. Clar. in pract. crimin. q.
36.

Desgleichen auß dem gemeinen
bekandten Verhlein:

Nux, asinus, mulier, simili sunt lege
ligati

Hæc tria nil rectè faciunt, si ver-
bera cessent.

Ein Weib / ein Esel / vnd ein Nux /
Die drey man immer schlagen
muß /

Denn wo man sie nicht schlagen
thut /

So thun sie alle drey kein
gut.

Simon. O habe ich so viel
recht darzu / so wil ich ein gängelein
mit meiner Frauen wagen: Bis her
wenn ich ihr nur ein wenig gedrew-
et habe / so hat sie mich so hömlich
außgelachet / Kom her / sagt sie / ha-
stu ein Hertz wie ein Laufs: Kühre
33 mich

mich nur mit einem Finger an/ bist du
kühn. Eya! Es helt dich noch wol
ein Haar zu rücken. Meinestu das
kein Recht in der Welt ist? Sol-
che vnd dergleichen Hergrührende
höhnische Worte hat sie mir bis anhe-
ro gegeben. Aber ich hoffe/ es wer-
de noch ein mahl ein Lohn tag kom-
men.

Andreas. Siehe aber / das
Du ihr der fürgeschriebenen Arkney
auff einmahl nicht zuviel eingiebest/
wie ich dir zuvor geraten habe: vnd
bemühe dich / das du sie oberredest/
du gebrauchest diese Arkney aus
lauter grosser Liebe / wie jene hauß-
juckende Fraw in der Muscow / des
Teutschen Herbersteins Gemahl/
die Beulen für Lieb siegel hielte / vnd
weinete / wenn ihr der Mann nicht
alle Tage zum wenigsten vber Tisch
eine derbe Maulschelle gabe / mit vor-
wendung sie spürete daraus / das sie
der Mann nicht lieb habe.

Si

Simon. Ja wenig ich meiner Frauen
einen solchen Glauben einzubern vnd ein
geudein köndte/ so wolt ich wol ein Herr
im Hause sein/ vnd güdigen Frieden haben:
Aber ich glaube schwerlich/ Das ich sie dessen
werde bereden können.

Andreas. Noch ein gelinder Mittel/
welches mit weniger Gefahr zugebrauchen/
wil ich dir aus dem Philosophischen Cha-
zuchtbüchlein D. Fischarts mittheilen/ Das
du fein rentlich abschreiben / vnd nechst dem
Spigel/oder an die Stubenthür/ oder sonst
an ein orth / da dein Weib offte vnd viel zu ge-
hen vnd zu stehen pfleget / anhencken sollest.
Dasselbe lautet also:

Eines Weibes Kunst/	Da durch sie Günst/
Erlangen kan/	Ben ihrem Mann/
Vnd bey Gott Segn/	Auff ihren Weg/
Wann sie dem Rath/	Folge früh vnd spat :!
Ihni der Mann schreyen/	Soll sie nur schweigen/
Schweiget er dann/	Red sie ihu an/
Ist er grimfamtig/	Sen sie räthfamtig/
Ist er vielgrimmig/	Sen sie stillstimmig/
Ist er stillgrimmig/	Sen sie Treustimmig/
Ist er vngstimmig/	Sen sie stillstimmig/
Lobt er aus geim/	So weicht sie ihm/
Ist er wütig/	So seh sie gütig/

I iij

Maule

Mault er auß grim/
 Er ist die Sonn/
 Er hat Tags macht/
 Was nun von der Sonnen/
 Das tüt die Nacht/
 Also wird gestüt/
 Sonst gern geschicht/
 Zween harte Stein/

Ned sie ein ihm/
 Sie sey der Mon/
 Sie sey die Nacht/
 Am Tag ist verbrounen/
 Durch des Mons macht/
 Auch was ist wild/
 Gleich wie man spricht/
 Mahln nimmer klein.

Ein gscheid Frau lest den Mann wol wäiten/
 Aber dafür sol sie sich hüten/
 Das sie ihn nicht lang maulen lasse/
 Sondern durch linde weiß und wasse/
 Und durch holdselig/ freundlich Gespräch/
 Beyzeiten ihm den Bund auffbrech.

Pag. 103. Und im Pantagruel sagt er/
 Ein ehrlich Weib sol keinen Unwillen zwis-
 schen ihnen lassen einwerffen / sonst wo die
 Erde sich zwischen Sonn und Mond einligt/
 so giebts Finsternüß / wann der unwillen im
 Topff zuviel wil siedern / bruteln und grollen/
 so hebe sie den Deckel ab/ schaffe ihm Luft/
 giebe ihm ehe ein lindes Erbsen bräulein ein/
 welches ihm den nahe gelegenen harten Dreck
 weiche: Sie sol ein Wittenbergischer Mühl-
 stein sein/ dem Mehlsand zu geben/sonst mah-
 len zweene harte Stein nicht rein.

Sie

Simon. Es ist sehr weißlich vnd herrlich geredt / wenn wir Weiber wehren / die es theten: Böse sachen zu lernen vnd zu behalten / haben sie zwar ein fehigs ingenium vnd wächfern gedechtniß / Aber das gute zu studiren haben sie eine Beinernerne vnd Steinerne memoriam, es wil nicht in Kopff / vnd wenn mans gleich Pflasterweiß drauff legete. Jedoch weil es heisset / *objecta movent sensus*, was die Augen sehen / das gehet in die vnterste Sinnkammer / so wil ich deinem Rath folgen / dasselbe reinlich abschreiben / in ein Täfflein fassen / vnd nechst dem Spiegel hengen. Sage mir nun aber auch das dritte *medium tractationis uxoriae*, vnd mittel / wie man die vngesalbete Haußkönigin tractiren solle.

Andreas. Wer da der Paradeisfischen Bettkönigin huld vnd gnade haben / in fried vnd ruhe mit ihr leben wil / der muß sich stetig guter wercke beflaisigen. Es sind aber

III.
In operibus.

I v Dero:

Derofelhen wercke zweyerley: Etliche Diurna Tagewerck: etliche Nocturna Nachtwerck. Dieselben muß er fleißig vnd trewlich continuieren.

Simon. Ich gläube genzlich / Du hast dein Gehirn ins Bad geschickt / oder Doctor Albert wird dir in facultate Hasibili licentiam conferiret haben / Das du die gutten im Tag vnd Nachtwercke auftheilest / weiffest du dann nicht / Das Gott den Tag zur Arbeit / die Nacht aber zur Ruhe geschaffen hat? Ist dir dann das alte Verplein so unbekandt: Quod caret alternâ requie, durabile non est? Wer wolte dieses dein fürgeschlagenes mittel effectuiren vnd zu wercke richten?

Andreas. Wie die Theologi die guten Wercke auftheilen / bekümmert mich hie nichts / vnd laß es ihnen alles sehr wol passiren. Aber in diesem Subjecto bleibe ich bey meiner einfeltigen division, vnd schwere bey

bey meinem Hofenlas / vnd desselben
inhalt / das kein Mann beständigen
langen frieden vnd gute tage im
Ehestand ohne gemelter haltung
vnd verrichtung der Tagnächtli-
chen guten Werke haben kan.

Simon. Wolan ich wil dir ger-
ne zuhören / wo es doch hinauß wil /
lieber erklere mir es.

Andreas. Das Eheliche Hauß-
wesen kan ohne gute Werke weni-
ger in flore vnd in esse erhalten / als
ein Hauß ohne Stein vnd Holz auff-
gebawet werden. Was nun die wer-
ke / so da des Tages müssen vnd sol-
len verrichtet / belanget / achte ich
dich so verstendig / das du meines be-
richts hierinnen gar nicht bedürffest:
Dann welcher massen nach dem Pa-
radaisischen Sündenfall die Beruf-
vnd Amptarbeit in sawrem Nasen-
schweiß vnd ausgepresseten Sorge-
wasser von Gott einē jedern aufgeles-
get / hastu dich aus dē Ehebüchlein / so
wol andern sprächen d. H. Schrifte /
so ich

1.
Diurnis.

so ich vnnötig halte dir zu erzehlen/
selber zu erinnern. So wird dichs die
Dringende noth am besten lernen/ Das
du hierinnen keines andern Predigers
bedarffst.

Simon. Das Tagewerck weiß
ich selber wol. Aber von dem Nacht=
werck/ davon du sagest/ kan ich mich
nicht besinnen/ wie du das meinst.

^{2.}
Nocturnis. Andreas. Wenn du das Tage=
werck gleich auff aller fleißigste vnd
trewlichste verrichdest/ vnd verfeu=
mest die Nächliche Arbeit vnd
Wercke/ so ist/ als wenn du Ablass
zu Rom holen woltest/ vnd brechtest
kein Gelt mit. Vnd damit du mich
recht verstehst/ so must du nicht die
ganze Nacht durch schnarchen/ son=
dern wenns kömpt zur Mitternacht/
so ist es zeit/ das der Mann er=
wacht.

Simon. Was sol er denn so
früe auffmachen? es ist doch der
Tag ohne das lang genug zur Ar=
beit.

Anz

Andreas. Fragestu/was er ma-
chen sol? O Kinder / Kinder / Kin-
der! Was thet dein Vater? Traun
hette er alle Nacht wie ein Kase ge-
schnarchet / vnd nicht mit dem A-
dampflug eine Fuhr oder etliche
vber den Exacker gepflüget / so
würdest du in rerum natura nicht
sein.

Simon. Hahaha: Ist das die
Arbeit / die du meinst? Ey daran
mangelt ja noch zur zeit nicht: Ich
spiele ja bisweilen das Frauenspiel
im Bret: Das diek daet: Auß vnd
Ein/ so gut als ichs kan.

Andreas. Nun ich lobe dich / da
thust du recht dran / vnd je lenger je
lieber / je öfter je angenehmer wirstu
sein. Die heilige Venus wil ihr Al-
tar so wol mit der Mess versorget
haben/ als die armen Fegewrischen
Seelen im Papstumb. Vnd weil du
von den stylum hori, verstehest / so
darffestu keines commentarij drü-
ber. Kürzlich aber muß ich dir dessen
vrsa-

Mulieres
tribus se-
eris sunt
addictæ.

Im Pan-
tag 30.

Bezucht
büchlein
D. Si-
scharts
L. 2.

ursachen anzeigen / nemlich Dieweil
alle Weiber dreyerley Secten zuge-
than sein. Dann mit dem Mund
sind sie Lutherisch / dieweil sie lieber
Predigen / als das sie Stillmesse hö-
ren. Im Herzen sind sie kaltwinisch /
Denn sie trincken allezeit lieber kalten
Wein / als bade warmen kofent.
Mit dem Exabörstlein sind sie Ca-
tholisch / vnnnd halten allezeit mehr
auff die Wercke / als auff den glau-
ben / vnnnd ist ihnen das Opffer lieb /
wenn man in gemelte Börste den
Stiel Virgaplacam stecket / vnd also
mit der Bettkönigin inducias, den
rechten Bettanstande vnnnd Friedi-
gung auffrichtet. Welches auch D.
Sischart bezeuget / do er spricht: Der
Mann wird der Frawen Abgott
sein / das Bett ir Altar / dabey man
die Schuch stelt / darauff alle versöh-
nung geschicht. Vnd der hoche-
leuchte Poët Homerus zeuget auch
von dieser Venerischen krafft / da er
die Venerem einführet / das sie also
zu der Iunone spricht: Ich

Ich wil ihr beyder groß Dntwillen
Durch freundlich scherz im Bette
wol stillen

Sintemal im Ehelichen Bette
All zänck bald werden abgebett.

Simon. So mercke ich wol /
die Nächtlichen Bettwerke / wenn
sie fleißig getrieben werden / das die
Federn stieben / solten wol mehr Ab-
laß bey dem zweyköpffichten Ehelich-
chen Babst verdienen / als alle er-
richtete Werke im Babsthumb.

Andreas. Ja freylich /
vnd wenn du für alle Götzen zu
Rom / vnd für der Heiligen Ma-
ria zu Loreto niederfellest vnd sie
anbetest / so wirstu doch nimmer-
mehr ein solch Heilig Werk be-
gehen / als wenn du für deinem
Wettgötzen auff die Knie niederfel-
lest. Ich erinnere mich iho einer
frölichen eherlichen Matronen / wel-
che auff einem Hochzeitlichen Ehe-
rentag vnter den geladenen Gästen
such

Aenigma:
Que bar-
bre sanctio-
res,

auch eine Geistliche Person fragete/
welche Bärte die Ehrwürdigsten
wehren / vnd als derselbe sagte / die
grawen Bärte vnd Häupter / nach
dem Verh:

Magna fuit quondam capitis reve-
rentia cani

Inq; suo precio ruga senilis erat.

Vorzeiten ein grawes Häupt vnd
Haar/

In grossen Ehren gehalten war.

Da saget sie: O nein Herr ihr
habt weit geirret / das man dem gra-
wen Bart die grössste ehre anthun
vnd erweisen sollte: Dann ob es wol
eine löbliche vnd feine gewonheit ist/
das man den Hut für eines Alten
vnd wolverdienten Mannes Bart
abzeucht vnd enblösset: So sind
doch der Weiber Bärte noch viel
ehrwürdiger / denn da müssen hoch
vnd niederstandes Personen dieselben
so höchlich ehren / das sie für densel-
ben auff die Knie fallen.

Si-

Simon. Hahaha. Das ist ein lächerliches Näslein / Die auflösung desselben / aber noch lustiger und kurzweiliger. Es sollte wol der Pabst / seine Carnales (Cardinales wolte ich sagen) vnnnd der ganze geistlose beschorne hauffe / den lebendigen Kammergözen in den Nonnen Klöstern diese reverentiam vnd ehre willig vnd gerne / sine licentia thori legitima erzeigen / ob sie es wol den Lutherischen ehelichen Priestern für eine Sünde schreiben. Weil ich nun vermercke / das du das dritte Eheil auch absolviret vnd glücklich beschlossen hast / so haspele des böse Weibergarn vollend abe.

Das Vierdte Stück.

D N dem hohen vberaus-
trefflichen Nutzbarkeiten /
die ein frommer Mann
von einem bösen Weibe haben kan.

R

An-

Judc. 14.

Andreas. Ehe ich von dem vor-
trefflichen nutz der bösen Weiber han-
dele / muß ich zuvor zum eingang die-
ses letzten Stück's dich erinnern / das
böse Weiber eben so wol von G^ote
gegeben werden / als fromme Ma-
tronen / wie aus der Historia des
Samsons zu ersehen / welcher traum
nicht ohne Gottes providenz vnd
willen ein böses / vntrewes / Ehebre-
cherisch Gemahl bekommen. Da-
her das alte axioma ist : Conjugia
in caelis decerni, in terris consum-
mari. Mit welchem Euripides vñ
berein stimmt / do er Menelaum
vñ Helenam in gespräch einführet.
Men. Et quis videntia corpora effi-
cit?

Hel. Aether, unde tu à Dijs elabora-
tam habes uxorem.

So erweist auch solches das
Buch Tobia vñ Jobs Sonnen-
klar / das hieran kein zweiffel ist / wel-
ches dir dan auch zum trost / vñ zur
gedult dienstlich ist.

Si:

Simon. Warumb leset denn
Gott die bösen Weiber leben?

Andreas. Darumb das Gott
auch durch böse Creaturen kan viel
guts aufrichten. Dann muß nicht
der Teuffel selbst / wie böse er auch
ist / demnach ein vrsache sein / das die
Menschen desto frommer sein / vnd
desto fleissiger beten? Musste nicht
des Iudæ Verrähterey / der Jüden
Tyranney / vnd Pilati vngerechtes
vrtheil dem garken Menschlichen
Geschlecht heilsam vnd Selig sein /
das Christus für die Sünde des
Volcks stürbe / vnd vns die erlö-
sung zu wegen brechte? Also ist kein
zweiffel / das offtmals böse Weiber
fromme Kinder zeugen. Ist demnach
der Erste nutz Sobolis procreatio, r.
Sobolis
procrea-
tio
das man von bösen Weibern auch
die gute nutzbarkeiten haben kan / Kin-
der zu zeugen / welche / wie D. St-
schart schreibt / sind v̄ Eltern schön- Pantagrel
pag. 123.
ster Wintermeyen / Leid vergeß /
vnd wend vnmutz / des Vatern
auffenthaltung / leitstab / frücken /
S 4 vnd

vnd Stücken/ in welchem sein Alter
 wieder blüesam wird: Ja welche
 sind der bleibliche Nahme seines
 Stammens/ der Spiegel seiner vor-
 gangenen Jugend/ anmassung seiner
 Geberden/ Angesicht vnd Gestalt/
 sein ewige Gedächtniß/ immerweh-
 rigkeit vnd vsterblichkeit / die wahre
 zierde seines Hauses / die Nebenhal-
 ter des Tisches/ der Schutz vnd das
 lebhaftige gemäwer des Vaterlan-
 des / die Macht des Krieges / der
 Stadt neue Bürgerschaft / der
 Regiment frische Pfeiler. Daher
 als Alcibiades dem Socrati fürwarff
 sein böses Weib / da sprach Socra-
 tes, leidest du nicht daheim das
 Schnattern vnd tattern der Gänse?
 Vnd da Alcibiades sagte Ja: Aber
 die Gänse legen mir Eyer vnd zie-
 hen mir junge auff: Da antwortet
 Socrates: Vnd meine schnatternde
 Bettganz die Xantippe gebereet
 mir Kinder/ die mir lieber sind / als
 die Gänse.

Si-

Simon. Ich muß es zwar gesehen / das böse Weiber / auch Kinder zur Welt gebiren / aber kanstu auch beweisen / das von bösen Eltern jemals fromme Kinder gezeuget worden?

Andreas. Ja frau. Gott thut auch offemals Wunder bey bösen Leuten / vnd leisset von Schandgefäßen bisweilen Eherngefäße durch seine himmelbreite Gnade geboren werden / das dannhero Homerus nicht vnrecht geschrieben hat *Egregia est Soboles scelerato nata parente*, welches auch mit Heydnischen Exempeln zu erweisen ist. Dan war nicht Sisyphus ein grosser Reuter / der da Africam plünderte / viel Leute tödtete / etliche ins Wasser stürzte? War nicht Autolycus ein Erzdieb / der alles vmb den Berg Parnassum raubete? War nicht Phlegius auch ein solch Schandgefäß? welche alle wol werth gewesen / das man sie in der Feldeapell ohne Dach zu Bethbischöffen gemacht /

Plutarch:
de sera
Num:
Vindicta.

chet / damit sie den vorübergehenden /
 den Segen mit den Füßen gespro-
 chen hetten. Dannoeh haben ihre
 Kinder vnd Kindskinder in grossen
 Königlichenehren / macht vnd herr-
 ligkeit floriret. Der beredsame / güt-
 denzungige / herzbrechende Redner
 Pericles ist er nicht zu Athen in ei-
 nem bubenhaus geboren? Ist nicht
 der Großmächtige Pompeius zu
 Rom ein Sohn gewesen des Stra-
 bonis, welchen die Römer / nach dem
 er gestorben / aus vnerleschlichem
 haß mit füßen getreten / vnd ihn wie
 ein Aas vnbegraben liegen lassen?
 Ja das noch mehr ist / so kan ich sol-
 ches auch aus den Exempeln H.
 Gen. 11
 Schrift erweisen. Wer war Thaz-
 rah? war er nicht ein abgöttischer?
 vnd nichts desto weniger hat er A-
 braham gezeuget / welcher ein Va-
 ter aller gläubigen worden. Wer
 war Laban? hietee er nicht steiff vnd
 fest / vber die falsche Lehre? Dan-
 noch hat er zwo heilige Töchter die
 Lea

Lea vnd Rachel gezeuget / welche
 der Patriarch Iacob geehlichet. Ia-
 cobs Söhne sind zwar Tyranni-
 sche feindselige Leute gewesen / wel-
 che ihren leiblichen Bruder Joseph
 in die grube geworffen / vnd nach-
 mals in Egypten verkaufft haben:
 Wer wil aber leugnen / das aus ih-
 nen grosse Propheten entsprossen /
 vnd der Herr Christus selber nach
 dem Fleisch von ihnen gebohren sey?
 Wer ist lasterhafftiger gewesen als
 Saul? Aber dennoch hat der trewe
 fromme Jonathan / welcher dem H.
 Propheten David beystunde / vnd in
 von d Tyraney des Vaters errettete
 von ihm seine geburt vnd ankunfft ge-
 habt. Abia ob er wol beschuldiget
 wird / das er das Gesetz Gottes ver-
 lassen hat / so hat er gleichwol den
 heiligen König Josaphat dezu-
 get / welcher den Gottesdienst wie-
 der auffgerichtet. Ahas König
 in Juda ist auff dem Wege
 der König Israel gangen /
 R iij hat

2 Par. 16.

& 17.

2. Par 29.

30. 31.

2. PAR. 35.

hat aber den großmächtigen vnd
Gottesfürchtigen König Ezechiam
gezeuget / Der da mit rechtem Glau-
ben / vnd allen vortrefflichen Zu-
güthen gezieret war. Amon der Son
Manasse / ein vrruchter Mensch
hat den heiligen Mann Iosiam ge-
zeuget / von welchem so treffliche Tha-
ten gerühmet werden.

Simon. Nun ist das traum kein
geringer Nus vnd Trost / Das kein
ding so böse ist / Gott kan etwas gu-
tes draus wirken vnd schaffen / wie
die exempla der H. Schrift Son-
nenklar erweisen Fahre aber fort.

1.
LUXUS EVI-
TATIO.

Andreas. Der andere Nus ist
Luxus evitatio die bösen Weiber
halten die jungen Männer ab von
nasser Gesellschaft / gewöhnen sie
zur sparsamkeit / treiben sie zu flei-
ßigen auffsehen in der Haushaltung /
erwehren ihnen viel Laster / so sie son-
sten begiengen / wenn ihnen die Wei-
bet nicht ein gebiß einlegten / stew-
ren der Armut / Das durch meßig le-
ben der Mann das Geld im Beutel
hele. Siz

Simon. Du redest nicht anders davon / als hettestu es selbst erfahren / denn ich weis wol die liebe zeit / Das du nicht also wie ein Eßigkrug immer daheim bliebest / sondern täglich in proquellis lebstest / vnd bonarum rerum wahrest. Nun es ist auch gut. Beweise aber die gute Wirkung der bösen Weiber weiter.

Andreas. Der Dritte Nutz ist ^{3.} Sanitatis _{acquistio.} Wenn ein Mann durch des bösen Weibes Zaan gebissen wird / das er muß innen bleiben / vnd frembde Lufft meiden / vnd muß nichts thun / als was ihn nur die gnedige Domina heisset / also das er im schweiß seines Angesichts das Brod muß essen / D da bleibet er fein gesund / darff dem Arzt nicht in die Hände geraten : Labore enim & abstinentia multi magni curantur morbi : Vnd sonderlich wenn das böse Weib zu einem jedern bitten Brod scharff beißig Mundsalz drauff strewet.

S v

Et

Simon. Das scheint gar un-
gereimete zu sein / derwegen ich die
hierinnen keinen glauben geben kan/
wo du es nicht erweistest.

Maſolus
in colloq;
Phyf. pag:
116

Andreas. Wolan so wil
ich dir mit einem exempel klar
vnd wahr machen. Egnatius
schreibet von Paleologo dem andern
Constantino politanischen Keyser/
Das er in 40. jahr seines Alters in ei-
ne sehr gefehrliche Kranckheit ge-
fallen / daran er fast ein ganzes jahr
lagerhafftig gelegen / mit grossen
mercklichen schaden der Regierung/
vnd das kein Arzt ihm habe helffen
können. Was geschieht? Es
kompt ein Weib zur Keyserin / vnd
meldet / das jr Herr der Keyser nicht
könne wieder genesen / wo er nicht
mit seharffer Zungenlauge treug ge-
waschen / vnd mit bösen Scheltwor-
ten sein sauber abgetrocknet würde:
Denn durch dieses mittel würden
sich die Flüsse zertheilen vnd verge-
hen / vnd welchen die Kranckheit
ent-

entstanden. Da nun die Keyserin diesem Rath folget / vnd neben andern Jobplagerin den armen francken Herrn / wie einen Todten Hund schalten / vnd ihm alles Herzeleid fluchten / er möchte liegen / das er harte vnd strenge würde / Siehe / do entzündet sich in ihm ein Eufferfeuer / das verzehrete die bösen humores vnd feuchtigkeit / das er im zorn vom Bette sprang / vnd zwanzig jahre lang hernach ohne anstoß frisch vnd gesund lebete.

Simon. Es scheint gewaltig lächerlich / vnd wenn du es nicht aus den Colloquijs Physicis Simonis Majoli Episcopi Vulturariensis bonafide genommen / so wolte ichs nicht gläuben. Nun wehre es traun ein grosser nutz / wenn ein böses Weib mit ihrem Jobplagen die Catarhos vnd Flüsse vertriben künde. Nun weiter im Text.

Andreas. Der Vierte nutz ist. Viti-
 tiorū extirpatio. Die jungen Männer
 sind wie die vnbendigen Kinder / die
 dürffen

4
 Vitiiorum
 extirpatio

Dürffen Seile an den Hörnern / Das
 sie nicht vmb sich stossen / ins Feld
 lauffen / vnd den Hals stürcken. Ih-
 re Herzen sind mit hochmuth außge-
 welbet / vnd ihr kopff mit Ritter-
 sporn umbzeunet / vnd wenn sie in
 dem Söldlein fortlocheten / so sollten
 sie wol einen Trojanischen Krieg er-
 wecken. Aber da schickt Gott ein
 böses Weib / das griffte ihnen mit
 dem Zungenzünglein ins Herz / reis-
 set die Mauer der hochmuth hernie-
 der / tastet ihm nach dem Adelichen
 Rittersporn / vnd setzet ihm ein
 Kränzelein von Schellenkraut vnd
 Gauchheit auff. O da lernet das
 liebe HausCreuz schöne Tugenten.
 Ist das nicht ein grosser nutz / so von
 einer bösen sachen entspringet?

Simon. Wahr ist es / vnd die
 experiens bezeugets / Das mancher
 Eisenfresser / wenn er ein Weib
 nimpt / zahm gemachet wird / vnd
 sich der Tugend hinfort beflisset.
 Hastu mehr guts hievon zu sagen?

An-

Andreas. Ja traun: Ist dem-
 nach der fünffte *Nus Patientia me-* ^{5.} *Patientia*
ditatio. Böse Weiber lehren das *meditatio.*
 gute Krentlein Gedult practiciren/
 D; die Männer in vielem andern vn-
 glück lernen gedültig sein/ in ansehng
 dessen / das sie es zu Hause gewoh-
 net sind/ Darumb sie desto bay in vn-
 glück ausdauern können / vnd sich
 so bald keinen Rauch beissen lassen:
 wie an dem weisen Socrate zu sehen/
 welcher / do ihm ein böser Sub be-
 gegnet/ vnd ihn unthwillig mit füs-
 sen stöße / es gedültig verschmerzte/
 vnd do sich einer hierob höchlich
 verwunderte / vnd fragte / warumb
 er solches lidte / zur antwort gabe:
 Was? wenn mich ein Esel gestossen
 hitte/ solt ich ihn vor Gerichte ver-
 klagen? Woher hatte aber Socrates
 solche gedult studieret? Ey daheim
 von seiner bösen Xantippen: Denn
 als sie dermal eins ihn hefftig schalz-
 te vnd fluchte / das ers nicht lenger
 anhören wolte / wiche er ihr gedül-
 tig/

rig/vnnd sagte sich ganz ermüdet vor
 die Thür / wurde sie noch viel mehr
 auff in erbittert / vnd begosse in aus
 dem Fenster mit der Kammerlauge /
 Das er wie eine gebadete Kaze aus-
 sahe. Als solches die vorübergehen-
 den sahen / vnd des bossen lacheten /
 Da lachete er auch mit / vnd sprach :
 O ich funds leichtlich weissagen /
 Das nach solchem Donner ein Re-
 gen folgen würde. Dergleichen als
 sich Alcibiades verwunderte / Das er
 den grewlichen giftigen hauszwur in
 Xantippen leiden fundte / Da gab er
 ihm zur antwort : O ich bin des schon
 längst gewohnt / also das michs so
 wenig verdreust / als wenn ich das
 knarren des Rads / Dadurch das
 Wasser aus dem Brunnen gezogen
 wird / täglich höre.

Simon. Das Kraut patientia
 aber wil nicht in jedermans Garten
 wol bekleiben. Wiwol Ruß ist ein
 böß Kraut / Das lehret einen viel /
 Das er nicht kã. Weisest du noch mehr
 guts zusagen von bösen Weibern ?

An.

Andreas. Ja. Ist derothalben die ⁶ Ardens
 sechste heilsame nutzbar it: Ardens precatio
 precatio. O man lernet so fein die
 Siebende Bitte im Vater vnser bey
 einem Weibe verstehen / vnd desto
 fleissiger beten: Erlöse vns von dem
 vbel. Dann anfechtung lehret auff's
 Wort mercken. Vnd es kan das bö-
 se Weib seine heisse Andacht mit ih-
 ren Predigten / so sie zur Früemetten
 auff der Feder Cankel thut / erwe-
 cken / Das er einen Himmeldringen-
 den Seuffzen nach dem andern aus
 der Herzensburg / abfertigt. O
 wie offte betet er mit grossem eiffe-
 rigen Ernst die gemeine Collectam:
 A mala muliere, libera nos Do-
 mine.

Simon. Ich gläube fürwahr / du
 gibst auch einen Priester in diesen
 Orden / Das du so andechtig von die-
 sem handel redest / Denn wie kan einer
 gründlich von einer sachen reden /
 wenn ers nicht selbst practiciret hat /
 Das

Das er kan sagen / Experto crede Ru-
perto. Ist denn nun einmahl ein
ende?

7.
Canicieī
accelera-
tio.

Andreas. O nein / es ist noch
mehr gutts vom bösen Weibern /
nemlich zum Siebenden: Canicieī ac-
celeratio. Die böse Siebene können
wol sieben gute nutzbarkeiten verur-
sachen: Vnd können derowegen
vors Siebende wunder vnd zeichen
thun / Schwarz in Weiß verkehren /
Kohlfarb vnd Silberfarb / vnd dem
jungem Mann eine venerandam ca-
nitiam zu wegen bringen / Das nicht
allein menniglich ihn als einem Se-
niorem mit Reuerenz ehret / son-
dern das er auch desto eher in den
Rathstul erkoren wird: sintemal das
grawe Haar auch bey den Heyden
in grosser Würde vnd Ehren ge-
halten werden / wie auch droben ge-
sagt:

Magna fuit quondam capitis reve-
rentia cani

Inq; suo precio ruga senilis erat.

Sic

Simon. Wolan so wirstu auch bald Bürgermeister werden / denn du bist auß einem schwarzen köler in kurzen jahren gar ein Silberman worden / so muß ich auch den Hut für dir abziehen.

Andreas. Ey lieber besiehe dich selber im Spiegel / vnd zeige mir deine Goldgelbe Haar / warlich du wirst ihr nicht viel finden. Aber ich muß zum ende eilen. Ist demnach zum achten nicht der wenigste nutz vnd trost: Ordinis celebratio: Das in dem bösen Weiber Orden nicht geringe / sondern fürtreffliche / heilige / mechtige weise gelerte Leute / Könige / Fürsten / vnd Herrn / Grafen / Freyherrn / Edelleute / Cansler / Doctores, Magistri, Hoff vnd Stadträthe / vnd in summa der größte theil der Männer begriffen werden. War Job nicht Heilig? David andechtig? Simson mechtig? Tobias from vnd bekehrt? Socrates weiß vnd gelert? was hilffts & aber?

3.
Ordinis
celebratio.

aber? Sie haben gleichwol alle böse Weiber gehabt. Des hat wol ehe ein grosser Theologus eine böse Hauptpredigerin / vnnnd ein Weiser Canzler eine heissige Regiersüchtige Gnadefraw gehabt. Haben doch die grossen Helden Achilles vnnnd Hercules sich schleyern lassen / vnd Weiberkleider angezogen.

Theatrum
vita hum:
fol. 269.

So köndte man ex praxi nicht ungeräumer sagen: Nomina in R. habent malus mulier: Als Priester / Kirchner / oder Küster / Canzler / vnd geheime Schreiber: Bürgermeister / vnd Rathsherr: Rathschreiber: Amtschreiber / Stulschreiber oder Rechenmeister: schulmeister vnd sangmeister: Seidenframer vnd Wand Schneider: Brauer vnnnd Becker: Gastgeber vnd Herbergirer: Buchführer / Buchdrucker vnd Buchbinder: Schuster vnd Schneider: Gerber vnd Ferber / etc. vnd der gemeine grosse hauffe / denn wer kan alle / so in diesem Orden sind / erzehlen? D
solte

solte mir ein jeder nur einen Thaler
vereheren/der in dieser Innunge ist/
warlich ich wolte kein Buch mehr
schreiben/ vnd das Gelt nicht alles
verzehren/wenn ich gleich Mathusa-
lems Alter erreichete.

Simon. Ich muß deiner lachen/
hahaha: möcht sich doch wol einer
bald zu einem Affen lachen.

Andreas. Wie so? warum lach-
hestu meiner? hab ich nicht die war-
heit geredet?

Simon. Die meinung ist wol
gut: Aber das Latein ist böse. Hastu
denn das Latein gar aufgeschwitzet?
Was wollen die Gelehrten dazu sa-
gen/ das du sprichst/ habent malus
mulier? pro habent malas mulie-
res?

Andreas. Ich möchte dich wol
aufslachen/ das du so ein Fantast
bist/vnd wilt mich zur Schulen füh-
ren: Meinstu/ das ich nicht mit son-
derlichen bedacht also geredet habe?
Mann muß das prædicatum nach
L ij Dem

Dem subjecto richten / also das wo
 Das Weib gut ist / so nimpe man auch
 gut Latein darzu / vnd sageet bona
 mulier: Wo es aber böse ist / so ge-
 braucht man böse Latein / vnd
 spricht: malus mulier. Drum frag
 ich in diesem fall nach der Gramma-
 tica, die ich sonsten an Schuhen zu-
 rissen habe / lauter nichts / ja weni-
 ger als die Priorin nach der Do-
 mina.

Simon. Ja hat es die wege / so
 hale mirs zu gut / das ich dich deines
 Lateines halben aufgelauchet habe.
 Ist dann nicht einmahl das Lobebier
 ausgeschenckt? Ich glaube warhaff-
 tig du bist der bösen Weiber Procu-
 rator worden / das du sie für alle
 Schwangere Wawren hinaus lo-
 best.

Andreas. Laß dichs gar nicht
 wundern / das ich den bösen Weibern
 gute wirkungen zuschreibe / dann
 welches Kraut / welches Thier ist so
 böse? das da nicht wozu nütz wehre?
 So

So sagt man ja auch / quod etiam in
 hoste fit laudanda virtus, Das man
 an dem Feinde auch die Tugend lo-
 ben muß. Darumb verhoffe ich / du
 werdest solch mein intent nicht für
 vbel gemeinet verstehen / noch etwa
 zu diesem zweck gerichtet zu sein / Das
 ich wieder gewiss / wie die bösen
 Procuratores oder Anwalden mit
 ihrem Speymesser eine böse sache
 gut machen / die böse thaten der
 Weiber recht preisen wolte / nur ih-
 ren favorn vnd gunst dadurch zu er-
 langen: Sondern das ich den ein-
 feltigen ungelerten / die sich in Got-
 tes ordnung vnd geheimen Rath
 nicht schicken / wenns ihnen vbel ge-
 het / dem Teuffel zuschreiben / vnd
 das gute nicht sehen können / welches
 Gott neben das böse geleget hat / mit
 diesem Bericht diene / auff das sie
 Gott mitten im Creutz nach Jobs
 exempel preisen / vnd mit jenem Key-
 ser sagen können: Iustus es Domine,
 & rectum iudicium tuum.

Simon. Nun wenn es zu diesem ende gemeinet ist / so kan vnnnd wil ichs nicht straffen. Jedoch bekenne ich gerne / Das ichs anfenglich dahin verstanden habe Das du entweder von Den bösen Weibern Darzu erkauffe oder Das du in erfingung eines neuen argumenti, wie Der Erasmus im lob der Thorheit / Dir einen namen vnd gedechtniß machen woltest. Aber weil es eine andere meinung hat / wie du berichtest / so bitte ich / Du wollest vnbeschwert fortfahren.

Andreas. Weil ich vermereke / Das dichs heimlich verdreust / Das ich solchen guten Nutz Den bösen Weibern zuschreibe / so wil ichs auch beschliessen.

Simon. Ey fehr dich nicht daran / Denn was ich gesagt habe / Das ist nur lauter scherz gewesen / vnnnd erzehle doch den hinterstelligen nutz.

Andreas. Wolan so ist zum Neunden die heilsame vnd hochgewünschte nutzbarkeit einer bösen Ehe /

malo. Daher das alte Sprichworte
 ist: Es ist kein sanfterer Tod/ Dann
 einem frommen Mann ein böses
 Weib. Ja er stürbe lieber zweymal/
 als das er wieder vom Siechbett
 auffstehen solte: Dann diu cum ma-
 lâ uxore vivere, est diu torqueri,
 Lange mit einem bösen Weibe leben/
 heisset lange gemartert / gequelet/
 gepeiniget / vnd Henckermessige ge-
 foltert werden. Darumb ist das auch
 kein geringer nutz / D; die bösen Wei-
 ber das memento mori besser, ihren
 Männern mit ihren Tagnächtlichen
 Mosaischen Donnerpredigten in die
 Ohren reiben / vnd ins Herze schrei-
 ben / als kein Evangelischer Prediger
 thun kan.

Simon. Du solst wol bey vie-
 len zum Propheten werden / sinte-
 mal es nicht ohne ist / Das ich von et-
 lichen gehört habe / sie wolten wän-
 schen / das ihnen damals / do ihnen
 das Weib getrawet worden / der
 Kopff abgeschlagen wehre / so hetten
 sie

ſie die vnablesige Marter vnd Pein/
Die einem Jeglichen ſterben gleich/
nicht mit vnaußſprechlichen ſchmer=
zen dürffen außſtehen. Iſt nun das
der Beſchluß? Denn es heiſſet ja
Mors ultima linea rerum.

Andreas. Nein es iſt noch nicht
der beſchluß / ſondern es iſt noch ein
herrlicher nutz / der mit keinem Golt
noch Silber kan bezahlet werden/
hinterſtellig / ſo man von böſen Weis=
bern hat / vnd heiſſet dieſelbe zur ze=
henden nutzbarkeit: Purgatorij poſt
mortem exclusio, das die Männer /
ſo da hier böſe Weiber gehabt ha=
ben / nach dem Tod für dem Fege=
feuer genzlich Privilegiret vnd be=
freyet ſein / vnd vom Dreyſachge=
krönten Papſt zu Rom / vnd Bellar=
mino dem Cardinal keine Meß be=
ſtellen dürffen: Die urſache iſt die=
ſe / weil ſie hier in dieſer Welt das
Fegefeuer ausgeſtanden / vnd gar
wol geſeget worden / das ſie dort
keines ſegens durchaus nicht bedürf=
fen.

I.
Purgator
rij poſt
morem
exclusio.

L v

St

Simon. Das wehre wol ein
 herrlicher nutz / Den man im Bab-
 sthumb wol für den größten Schatz
 halten solte. Da schreibet Bellar-
 minus nichts davon / vnd schweige
 so stille / wie eine tode Maus / ohne
 zweiffel darumb / weil ihm nicht un-
 wissend / Das seinem Abgott dem An-
 tichrist zu Rom viel Sonnen Gol-
 des / so aus dem Fegefewer geschmel-
 zet werden / in retardaten bleiben
 würden / wenn die guten Leute im
 Babsthumb dessen solten berichtet
 werden / Das sie das Fegefewer hier
 in dieser Welt haben. Aber kanstu
 es auch beweisen?

Andreas. Ich fragstu noch?
 Besser kan ichs thun / als Bellarmi-
 nus: Den hievon schreibet D. Brand
 also:

Wenn man die Weißheit gantz auß-
 gründt

Auff Erd kein bitter Kraut man
 find

Dann Weiber / deren Hertz ist ein
 Sarn

Wund

Und Strick davein viel Thoren
fahren

Hell und Legteuffel hat einer gnug.

Wer mit einer solchen zeucht im
Wflug.

Und Iohannes Olorinus sagt
in seiner Paramiologia: Wenn das
Freyen viel geredt / so hat einer das
Fegfeuer sein Lebenlang im Hauß.

Und Christophorus Aulæus
schreibet hievon.

Non est quod timeat, mala cui male
contigit uxor

In Epigr.

Horrida Tartarei regna luemq;
Iovis

Huic crux, huic styx est, huic purga-
torius ignis

Huic sine fine fames, huic sine fi-
ne sitis

Ille repentino miserabis orbe rota-
tur

Ille renascenti viscere pascit a-
vem.

Ille gerit subito ruituri pondera
faxi

Ille .s.

Illeq; fert vanas irrequietus aquas
 Illeq; plectentes fuitas pro crine
 colubros

Cogitur heu misero, vivus in or-
 be pati.

Das ist:

Welcher Mann ein böse Weib eriegt/
 Darff sich für der Hellen fürchten
 nicht

Denn er hat Hell und Kerffel gnug
 Legfwer/Plag/Warter vnfüg
 Sie frist das Fleisch / gibt ihm die
 Knochen

Speist ihm Rosent die ganze wo-
 chen

Sein Essen wird ihm wol versalzen
 Kaß gleich am grossen Steinfels
 Walzen

Sein Herz frist sie teglich / welches
 doch

All tag weiter wechs in der Woch
 Er maß für der Hell Wasser schöpf-
 fen

Behelt doch nicht einigen tröpf-
 fen.

Und

Und muß dulden / das ihm sein wanz
gen

Ihm hengen die vergiffen schlans
gen

So ihm bey Lebens zeit ins Haar

Sein böß Weib eingeflochten zwar

Drumb darff er dort nicht ins Feg-
feuer

Weil er als hier bezalt hat
thetwer

Hett hier gehabt Fegfeuerisch Wein.

Drumb ist er dort gefreyet sein.

Simon. Weil die Lutherischen
Männer von den bösen Weibern
allhier das Fegfeuer außstehen
müssen / vnd aber der Pabst / Cardiz-
näl / Jesuiten vnd Mönche / keine
Weiber haben / die sie hier feges-
ten / so werden sie dort ersglichenach
ihrem Tod ohne zweiffel ins Fegfeuer
kommen?

Andreas. Ja freylich / Dem das
schreibet Bellarminus vnd seine An-
tichristische Companey selber. Ich
für meine Person gönne ihnen das
Dad

Bad gar wol / vnd will lieber das
Badgelt für sie auslegen / als das ich
mit ihnen solte baden. O nein / ich
thue mich begratien.

Profit balneum Reverendissime
& Illustrissime D. Cardinalis.

Simon. Wolan sie mögen drin-
nen sitzen / vnd wol außschwizen in
secula seculorum. Wir wollen lie-
ber hier das Fegesewer ausstehen /
da man noch dem Rauch / wenn er so
sehr beisset / entgehen kan.

Andreas. Gnug auff dieses mal
von den bösen Weibern. Ich hoffe
du wirst aus diesem Bericht so viel
geschöpffet haben / das du dich gedül-
tig in das Fegesewrische Hauß Creuz
giebest / vnd ein gedültiger Sieman
bleibest / weil es dein namen inson-
derheit auch mit sich bringet / sinte-
mal dir nicht unbewust ist / das Si-
mon so viel heisset / als auditor ein
hörer / drum mustu hören vnd ver-
hören: Denn es ist keine Kunst / wie
D. Fischart reimet:

Ben

Bey einem guten Wein wol Leben
 Und einem frommen Weib nach-
 geben.

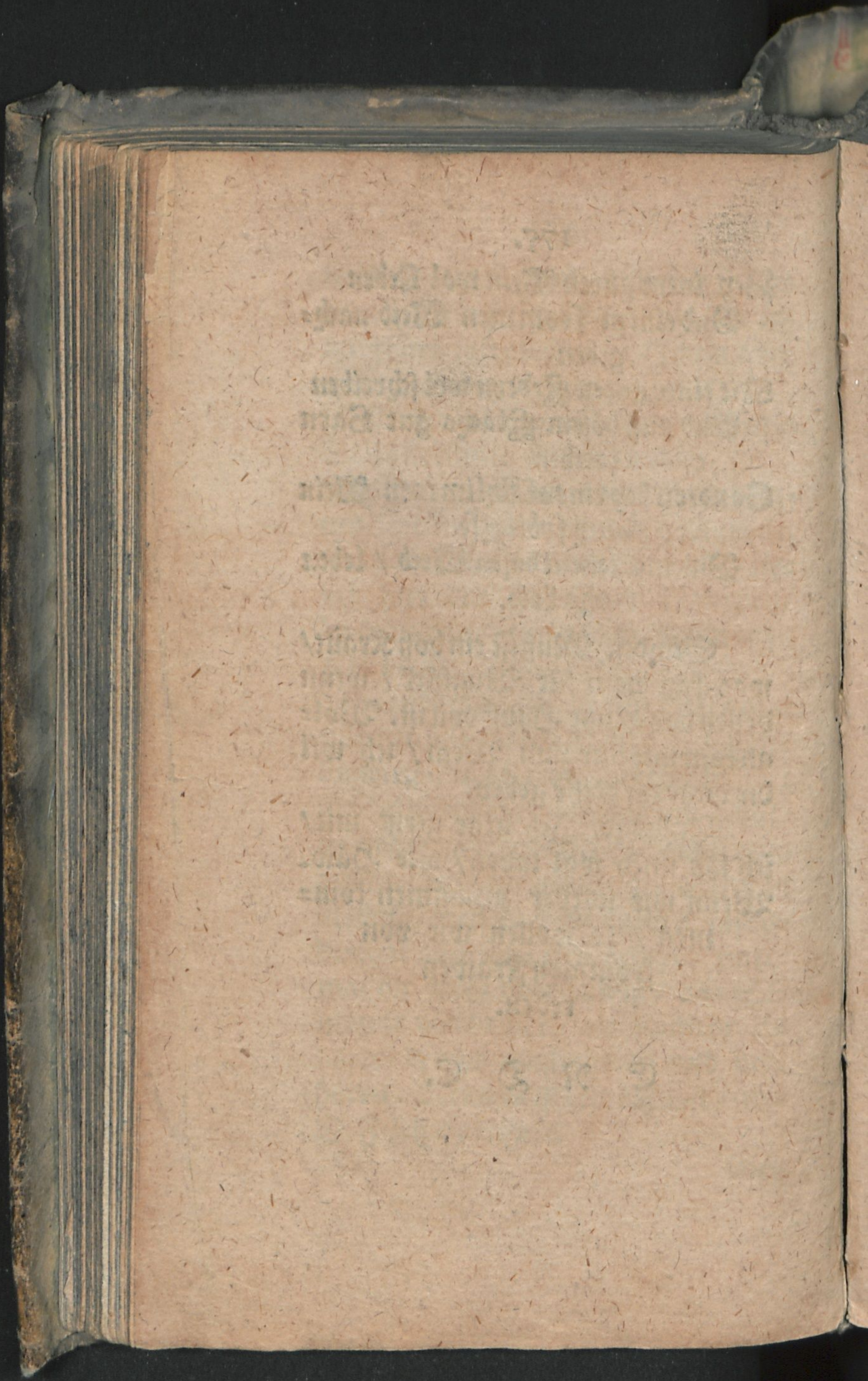
Mit einer guten Federn wol schreiben
 Und auß bösem Flachs gut Sarn
 treiben

Sondern bey einem schlimmen Wein
 auch frölich sein
 Und mit einem bösen Weib / leben
 ohn Leib.

Simon. Muß ist ein böß Kraut /
 was kan man für Unglück / wenn
 Dessen das ganze Hauß voll ist. Wol-
 an kom mit mir zum Wein / ich wil
 Dir die freye zechen geben.

Andreas. Ich gehe gerne mit /
 ich laß mich wol laden / wie Hân.
 Wenn wir wieder zusammen kom-
 men / so wollen wir von
 frommen Frauen
 reden.

E N D E.



3 9103

ULB Halle 3
004 708 423



Sb.

UD A

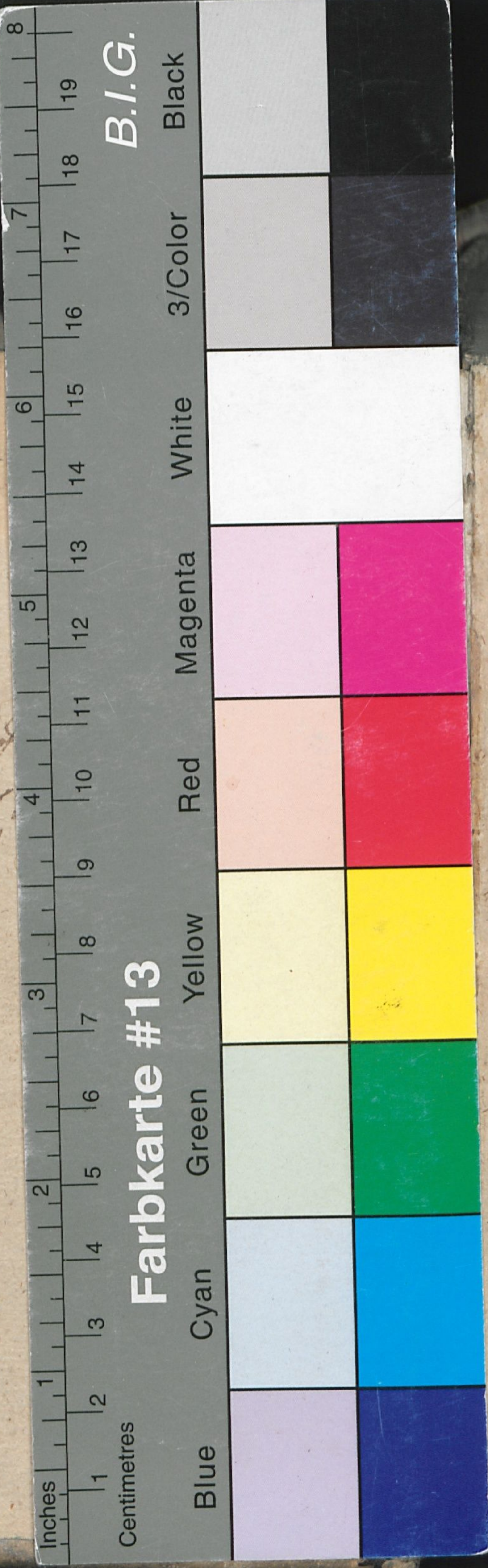
Handwritten text from the reverse side of the page, including words like "uo", "re", "ue", "pa", "no", "ag", "mi", "de", "os", "m", "an", "ta", "y".



...mores
...a p...m aliter
...te senamini lau
...ve pastor petre
...mum et veram
...estate tradita q
...audis aperis
...ores miserie et
...stare satage co
...plennis euacua
...ne bme pie
...e ubustus max
...is gemine post
...re numer. **S** ut
...honor potestas atq
...manet impu
...la amen

B3





ETHOGRAPHIÆ MUNDI

Pars Posterior

MALUS MULIER.

Das ist.

Sründtliche **B**e-

schreibung.

- I. Von der Regimentsucht der bösen Weiber.
- II. Von den Ursachen des Häuslichen Weiberkriegs.
- III. Von der Tractation der Weiber/ Geheimen Amuletis Præservativen, und Arzneyen/ wieder die Giftige Regierseuch der Weiber.
- IIII. Und schließlich / von den überaus vortreflichen Nutzbarkeiten der bösen Weiber.

Allen vnd jeden Männern vñ Weibern zu notwendigen vnterricht/ sehr lustig vnd kurzweilig beschrieben / vnd mit mancherley Fragen vnd Schwagen/ vnd Lächerlichen Historien gespickt / vnd ganz New zugericht.

Durch **Iohannem Olorinum Variscum.**

Magdeburg /

Gedruckt durch Andreas Beigel/ In verlegung Levin Brauns Buchführers.

ANNO M. DC. VIII.